Preis 10 Pfennig. Morgen-Ausgabe.

Die Freiheit

Redaktion: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 III.
Fernsprecher: Amt Norden 2893 und 2896.

Die „Freiheit" erscheint zweimal täglich, morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin monatlich 2 M., bei Zusendung unter Streifband 4 M. Für die Erledigung auswärtiger Bestellungen ist vorherige Einsendung der Bezugsgebühr erforderlich. — Die „Freiheit" ist im ersten Nachtrag der Postzeitungsliste für 1919 eingetragen und kostet bei direktem Postbezug ohne Bestellgebühr monatlich 3 M.

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 IV.
Fernsprecher: Amt Norden 11007 und 11008.

Inserate kosten die siebengespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 80 Pf. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 80 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf. Teuerungszuschlag 30 Prozent. Bei Familienanzeigen und Versammlungsankündigungen von Gewerkschaften und politischen Organisationen fällt der Teuerungszuschlag fort. Inserate für die Morgenausgabe müssen bis 5 Uhr abends am Tage zuvor, Inserate für die Nachmittagsausgabe bis vorm. 11 Uhr bei der Expedition aufgegeben sein.

Jahrgang 1 — Dienstag, den 10. Dezember 1918 — Nummer 46

Regierung und Vollzugsrat.

Uebereinstimmung der Revolutionsorgane.

Berlin, 9. Dezember. (Amtlich.)

In einer gemeinsamen Sitzung des Vollzugsrats der Arbeiter- und Soldatenräte und des Rats der Volksbeauftragten wurde folgende Vereinbarung getroffen: Beide, geschaffen durch die Revolution, streben demselben politischen Ziele zu, dem deutschen Volk die sozialistische Republik zu sichern. Der Rat der Volksbeauftragten hält unbedingt an der durch die Revolution gegebenen Verfassung fest, die ohne Zustimmung des Vollzugsrats der A.- und S.-Räte nicht abgeändert werden kann. Aus der Stellung des Vollzugsrats ergibt sich das Recht der Kontrolle, dem Rat der Volksbeauftragten liegt die ihm übertragene Exekutive ob. Beide sind überzeugt, daß ihre Tätigkeit nur durch vertrauensvolles Zusammenarbeiten ersprießlich ausgeübt werden kann. Wir geben der Zuversicht Ausdruck, daß unser Volk in Anerkennung der schwierigen inneren und äußeren Lage uns dabei tatkräftig unterstützen wird.

Der Rat der Volksbeauftragten.
Der Vollzugsrat der Arbeiter und Soldaten.

Zur Verhaftung Thyssens.

Die in Mühlheim verhafteten Großindustriellen August Thyssen, Fritz Thyssen jun., Edmund Stinnes und andere sind nach Berlin gebracht worden und werden vorerst hier in Sicherheitshaft gehalten, bis die Voruntersuchung soweit gefördert ist, daß die ihnen vorgeworfene angeblich landesverräterische Tätigkeit überblickt werden kann.

Das Staatsministerium hat beschlossen, die Untersuchung der Angelegenheit Thyssen und Genossen möglichst zu beschleunigen und sich dann über das Resultat und die daran zu knüpfenden Folgerungen schlüssig zu werden. Eine Haftentlassung ist noch nicht erfolgt.

Eine neue deutsche Protestnote.

Die deutsche Regierung hat den gegnerischen Regierungen auf diplomatischem Wege eine Note übersandt, deren wesentlicher Inhalt folgendermaßen lautet:

Marschall Foch hat am 6. Dezember der Waffenstillstandskommission eine Entscheidung zugehen lassen, wonach der Lebensmittelverkehr und der gesamte Verkehr der geräumten linksrheinischen Gebiete mit der neutralen Zone und dadurch mit den übrigen Teilen Deutschlands unterbunden wird, da die Aufrechterhaltung der Blockade in dem Waffenstillstandsabkommen vorgesehen sei.

Die deutsche Regierung ist verpflichtet, gegen diese Anordnung den schärfsten Protest zu erheben, weil diese einseitige Entscheidung mit dem klaren Wortlaut des Waffenstillstandsabkommens in unlösbarem Widerspruch steht.

Die angekündigte und teilweise schon durchgeführte Maßnahme gibt der bisherigen Blockade eine Ausdehnung auf Sperrmaßnahmen zu Lande, die mit dem Wesen der Blockade in Widerspruch steht und allen Völkern seit den Zeiten der englischen Kontinentalsperre gegen Frankreich fremd ist. In der getroffenen Entscheidung liegt eine ganz erhebliche Verschärfung und Ausdehnung der Blockade, unter welcher die deutsche Kinder- und Frauenwelt der rechtsrheinischen Gebiete besonders hart leidet; diese ist auf die Zufuhr von Milch und anderen unentbehrlichen rasch verderblichen Lebensmitteln aus den geräumten Gebieten um so mehr angewiesen, als das deutsche Volk eine Versorgung von Lebensmitteln durch die Alliierten, wie sie in den erwähnten Blockadebestimmungen des Waffenstillstandes in Aussicht gestellt worden ist, überhaupt noch nicht erhalten hat.

Diese Entscheidung verletzt weder die Vorschrift des letzten Absatzes des Artikels VI des Waffenstillstandsabkommens, wonach „keine allgemeinen oder staatlichen Maßnahmen ergriffen werden dürfen, die eine Entwertung der industriellen Anlagen oder eine Verringerung ihres Personals zur Folge hätten". Durch die verfügte Unterbindung des Verkehrs wird die absolut notwendige gegenseitige Zufuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten zur Aufrechterhaltung der industriellen Anlagen unmöglich gemacht, wodurch deren Entwertung" eintreten muß. Produktionsunmöglichkeit aber zwingt wiederum zur „Verringerung des Personals", Arbeitslosigkeit und neues Elend in den willkürlich getrennten urdeutschen Gebieten sind die unabwendbaren Folgen.

Die deutsche Regierung schlägt daher vor, diese Frage bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Verlängerung des Waffenstillstandes dahin zu regeln, daß unbeschadet des Aufsichtsrechts der Alliierten vollkommene Verkehrsfreiheit zwischen den geräumten Gebieten und den übrigen Teilen Deutschlands gewährleistet ist.

gez. Solf,
Staatssekretär des Auswärtigen Amts.

Die Arbeit der Sozialisierungskommission.

Die Kommission zur Vorberatung der Sozialisierung von Wirtschaftsbetrieben, die zu Vorsitzenden die Herren Kautsky und Professor K. Francke, zum Schriftführer Dr. Vogelstein gewählt hat, setzte heute ihre Beratungen fort. Sie beschäftigte sich zunächst mit der Festlegung ihres Arbeitsplanes und mit ihrer Stellung zu den Reichsämtern. Es war die einmütige Auffassung der Kommission, daß sie selbständig und unabhängig ihre Arbeiten erledigt. Damit übernimmt sie auch allein die Verantwortung für ihre Beschlüsse. Die Kommission wünscht aber auch sachlich durchaus die Verbindung mit den entsprechenden Reichsstellen aufrecht zu erhalten und wird sich im besonderen für die Erledigung ihrer formellen Aufgaben mit dem Reichswirtschaftsamt in Verbindung halten. Im einzelnen sollen die Arbeiten durch vertrauliche Sitzungen der Kommission ohne Hinzuziehung von Regierungsvertretern, dann durch große Sitzungen mit den Vertretern der Aemter und unter der Anwesenheit von Vertretern der Bundesstaaten und schließlich durch Unterabteilungen unter Zuziehung von Sachverständigen für besondere Referate und Vorbereitungen erledigt werden. Die sachliche Verbindung mit den Reichsämtern wird vor allem in der Materialbeschaffung bestehen und in der Beantwortung der Anfragen, die sich aus den Beratungen der Kommission mit den Reichsämtern ergeben.

In der heutigen Sitzung wurden in dieser Hinsicht Anfragen über die Aufhebung der durch die Kriegswirtschaft eingerichteten Zwangssyndikate, über Auflösung der Kriegsgesellschaften und über damit zusammenhängende Tatsachen des Wirtschaftslebens gestellt. Hinsichtlich der Fragen der Kriegsgesellschaften und der Zwangssyndikate konnte der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts mitteilen, daß die Regierung nicht daran denke, diese Zwangsgesellschaften, soweit sie sich nicht durch den Waffenstillstand und die Friedensverhandlungen von selbst ausschalten, vorzeitig und ohne Grund aufzulösen.

Von der Internationale.

Amsterdam, 9. Dezember. Wie das „Algemeen Handelsblad" aus Brügge meldet, erklärte Huysmans, daß die Vollzugsleitung des Internationalen Sozialistischen Bureaus, in der sich auch Minister van der Velde befindet, beschlossen hat, Ende Januar oder Anfang Februar, zu einem Zeitpunkte, wo die Verhandlungen des Friedenskongresses zwar begonnen haben, aber noch nicht beendet sind, einen sozialistischen Kongreß nach Genf oder Lausanne einzuberufen. An die hauptsächlichsten Parteien im Auslande sind Anfragen ergangen, ob sie zur Teilnahme an diesem Kongreß bereit sind. Sobald hierüber Sicherheit besteht, sollen Ende Dezember die näheren Einzelheiten erwogen werden.

Ein Privattelegramm meldet uns aus der Schweiz, daß die Vorbereitungen des Genossen Van Kol zu einem internationalen Sozialistenkongreß einen günstigen Fortgang nehmen.

Den heimkehrenden Kameraden!

Heute mittag sollten die vor den Toren Berlins einquartierten Fronttruppen mit ihrem Einzug durch das Brandenburger Tor beginnen. Man hat die Straßen zum festlichen Empfange geschmückt, und der Volksbeauftragte Ebert und der Oberbürgermeister Wermuth sollen die heimkehrenden in feierlicher Ansprache begrüßen.

Die Bevölkerung Berlins entbietet den Einziehenden gleichfalls ein herzliches Willkommen. Ihrem Nahen sind Gerüchte vorausgeeilt, als ob sie mit der Absicht kämen, selbstherrlich in die Entwicklung, die mit dem 9. November eingeleitet wurde, einzugreifen, daß sie die von den revolutionären Arbeitern und Soldaten geschaffenen Einrichtungen nicht anerkennen und ihre Politik durchkreuzen wollten. Wir glaubten diesen Meldungen nicht. Wir können nicht annehmen, daß sie den Tatsachen entsprechen.

Wohl mag es zutreffen, daß man versucht hat, die Heimkehrenden in diesem Sinne zu beeinflussen. In den Kreisen der Offiziere gibt es ja zweifellos viele, die mit der Umgestaltung der Dinge unzufrieden und begierig sind, die neuen Machthaber wieder zu stürzen. Man hat ja auch immer und immer wieder gehört, wie sie es systematisch darauf anlegen, von ihren Truppen alle Aufklärung fernzuhalten und ihnen statt dessen ein ganz verzerrtes Bild von den Vorgängen und Zuständen in der Heimat zu geben. Aber wir haben Vertrauen zu dem gesunden Sinn und dem offenen Blick unserer heimkehrenden Volksgenossen; wir möchten doch annehmen, daß sie sich — vielleicht von einzelnen Ausnahmen abgesehen — nicht haben verwirren lassen und zum mindesten gewillt sind, sich zunächst einmal nach ihrem Einzug in Berlin persönlich und in engster Fühlung mit ihren hiesigen Kameraden und Genossen über alles zu unterrichten.

So grüßen wir sie, die jetzt nach langen Jahren der Abwesenheit wieder zu uns zurückkommen, ohne Mißtrauen, bewillkommnen sie als Freunde, sehen in ihnen schon jetzt Mitkämpfer für die Ziele der proletarischen Revolution; Mithelfer beim Aufbau und Ausbau der sozialistischen Republik.

Mit Achtung blicken wir auf sie, die jetzt von den zertrichterten Kampffeldern wieder in die Heimat zurückkommen. Auch von uns, die wir sie jetzt daheim begrüßen, waren ja nicht wenige draußen im Felde und haben am eigenen Leibe erfahren, was es heißt, dort Monate und Jahre das ganze Elend des Krieges auskosten. Aus dieser Achtung erwächst aber auch eine Zuversicht: Wer so die Schrecken der Kampfzone selbst miterlebte, die Gefahren und Nöte des Frontlebens am eigenen Körper miterlitt, der hat damit eine Schule hinter sich, die wie man sie besser gar nicht wünschen kann für eine Erziehung zum Mitkämpfer in der sozialistischen Armee.

Oder habt Ihr, die Ihr jetzt wieder zu uns kommt, da draußen nicht wieder und wieder die Fäuste geballt gegen diejenigen, die Euch in das Elend des Krieges hineinhetzten, Euch zwangen, jahrelang Euren Lieben und Eurer gewohnten Arbeit fern zu bleiben und Euch obendrein noch wehrlos überantworteten einem System, das Euch so gut wie gar keine Rechte gab, Eure Vorgesetzten aber zu fast unumschränkten Herren über Euer Wohl und Wehe setzte? Wer von Euch könnte nicht berichten von leichtfertigen Maßnahmen, die Eure Sicherheit gefährdeten, von unnötigen Schikanen, mit denen man Euch ärgerte, von schändlicher Behandlung, die Euch zuteil wurde, von der Unmöglichkeit, den Vorgesetzten gegenüber Euer Recht durchzusetzen?

Wer aber war schuld an dem Ausbruch und der langen Dauer dieses Krieges? Heute, da wieder frei gesprochen werden kann, da mit der Veröffentlichung der entscheidenden, solange streng geheimgehaltenen Dokumente begonnen werden konnte, liegen die Dinge klar genug zutage. Die deutschen Machthaber von gestern waren es, auf denen die Verantwortung für diesen Krieg lastet; sie gingen darauf aus, ihn durch harte Unnachgiebigkeit gegenüber Serbien zu provozieren, um dann die Machtgelüste der deutschen Kapitalisten und Militärs befriedigen zu können. Sie waren es, die durch ihre Politik der Rechtsverachtung und der brutalen Machtanwendung gegenüber dem wehrlosen

neutralen Staaten, dem just um eine Friedensvermittlung [illegible] Amerika, dem revolutionären Rußland die Zahl [illegible] und ihre Kampfeslust immer noch verstärkten, [illegible] es, die durch ihre Ansprüche auf Gebietszuwachs [illegible] ihren immer wieder bewiesenen Charakter reiner [illegible] die Anbahnung von Friedensverhandlungen immer wieder unmöglich machten.

Und wen trifft die Schuld daran, daß man Euch belog [illegible] über die wahre Lage der Dinge, die Zeitungen [illegible] Halbwahrheiten zu berichten, und Euch in einem [illegible] „vaterländischen Unterricht" einzufangen suchte für eine Politik, die zum Zusammenbruch führen mußte? Wer ist verantwortlich zu machen, wenn Ihr rechtlos blieb, immer nur Werkzeuge in der Hand anderer, wenn Eure Vorgesetzten sich als Halbgötter Euch gegenüber fühlen und benehmen konnten, und wenn so vieles andere Euch quälte und drückte?

Die alten Machthaber sind es, die dafür die Verantwortung tragen. Nur durch ein solches System der Täuschung und Bevormundung, der Unterdrückung und Rechtlosmachung der Massen konnten sie ihre Herrschaft aufrechterhalten, um so ihre verderbliche, nur von den Interessen des Großkapitals und der von Ruhm- und Machtsucht der Generalität diktierte Politik fortzusetzen.

Aber der Krug ging solange zu Wasser, bis er brach. Die rücksichtslose, immer neue Gegner weckende Machtpolitik schuf schließlich jene Ueberlegenheit der Gegner, unter der die Front zusammenbrechen mußte. Und die daheim geknechteten Massen, deren Führer man ins Gefängnis gesperrt, deren Unternehmungen man mit grausamer Härte unterdrückt hatte, fanden endlich die Kraft und die Ueberlegenheit, die ihnen den Sieg gegen die Unterdrücker sicherte. Das alte System brach zusammen, die alten Machthaber verschwanden von der Bildfläche, ein neues, demokratisches Regiment löste das alte ab.

Nicht mehr irgendwelche Gottbegnadete, durch Geld oder Geburt Berechtigte bestimmen jetzt des Volkes Geschick: Es hat sein Schicksal selbst in die Hand genommen. Seine Vertrauensleute sind in die leitenden Stellen gerückt, seine Erwählten kontrollieren in den Arbeiter- und Soldatenräten die Handlungen der anordnenden Stellen.

Man erzählt Euch von einem furchtbaren Drunter und Drüber, von einer unerhörten Diktatur kleiner Minderheiten. Gewiß, nach einer so gewaltigen Umwälzung wie der jetzt erfolgten, kann nicht alles gleich wieder ganz den normalen Gang gehen. Bis die neuen, allerorten entstandenen Instanzen sich untereinander mit ihren Machtbefugnissen und ihren Wünschen ausgeglichen haben, muß ganz naturgemäß eine gewisse Zeit vergehen, und bis die von den Kämpfern der Revolution erstrebten Umgestaltungen sich durchsetzen, erfordert auch eine Weile. Dazu kommt, daß die gestürzten oder bedrohten Gewalten nicht müßig sind und unausgesetzt gegen die neue Ordnung wühlen und hetzen. Gerade die letzten Tage haben ja wieder einige ihrer unheilvollen Machenschaften aufgedeckt, mit denen sie eine so gewaltige Aufregung in den Massen erzeugten, daß die Atmosphäre wie mit Elektrizität geladen ist.

Diese Leute mit ihrem lichtscheuen Treiben sind viel schlimmere Gegner einer ruhigen Entwicklung, als die Anhänger einer Parteigruppe, die den Sozialismus nicht auf dem Wege über die Demokratie erreichen, sondern durch eine sofortige radikale Sozialisierung nach dem Willen der Arbeiterschaft, unter Ausschaltung des Mitbestimmungsrechtes der Bourgeoisie, erst die Voraussetzungen für eine volle, durch keine wirtschaftlichen Machtunterschiede mehr gestörte Demokratie schaffen will. Vieles spricht gegen diese Methode; sie würde zum wirtschaftlichen Zusammenbruch führen. Es ist nicht gleichbedeutend, revolutionärer Sozialist zu sein und Anhänger jener Gruppe, die dieses Programm propagiert. Die Art dieses Vorgehens muß überdies bedenklich erscheinen. Aber nichts wäre törichter, als sich nur um der vielleicht von dieser Gruppe drohenden Gefahr willen zu Maßnahmen aufputschen zu lassen, die in Wahrheit jener Gruppe gar nicht schaden, wohl aber die Konsolidierung, die Befestigung der revolutionären Erfolge schwer gefährden müßten.

Hüte sich jeder, daß er nicht ein Werkzeug der Gegenrevolution werde! Helfe vielmehr jeder mit, daß das Werk das in den ersten Novembertagen begonnen wurde, zum Besten des Volkes weitergeführt wird.

Unendlich vieles ist noch zu besorgen und zu schaffen! Jede Kraft ist nötig im Dienst der Sache. Voll Hoffnung blicken wir auf Euch, die Ihr jetzt wieder zu uns stoßt. Was wir am 9. November vollbrachten, — wir vollbrachten es auch für Euch! Helft nun auch mit, die eben errungene Freiheit zu sichern! Helft mit, eine Gesellschaftsordnung zu gewinnen, in der es keine Bedrückten und Geknechteten mehr gibt!

Der Sozialismus erstrebt keine Teilung, keine öde Gleichmacherei, keinen Zuchthausstaat, und wie die Ammenmärchen sonst noch berichten. Er will die Produktivität der Arbeit aufs höchste steigern und braucht dazu Zusammenfassung, Vereinigung der schaffenden Kräfte in modernen, großen Unternehmungen. Aber die dort arbeiten, sollen nicht Lohnsklaven sein, die einen Teil ihres Arbeitsertrages abgeben für Dividenden und Profite der Unternehmer; sondern alles, was erarbeitet wird, soll auch den Arbeitern wieder zugute kommen — der Gemeinschaft der freien Arbeiter, die keinen Kapitalisten als Herrn mehr über sich sehen. Jedem Tüchtigen soll die Bahn offen stehen, in eine leitende Stellung zu gelangen, frei soll jeder sein, sein Leben zu gestalten nach seinem Willen, — und nur dort soll seine Freiheit ein Ende finden, wo sie ihm die Macht geben könnte, andere zu seinen Sklaven zu machen.

Wen begeistert es nicht, dieses Ideal des Sozialismus? Bis es verwirklicht ist, können noch Jahre vergehen. Aber jeder Tag, der jetzt vergeht, bringt uns ihm näher, schafft ein Stück von ihm zur Wirklichkeit. Und um so schneller nähern wir uns seiner vollen Verwirklichung, je mehr wir als Mitarbeiter und Mitkämpfer gewinnen.

Kameraden, Freunde, Heimgekehrte! Stoßt zu uns, arbeitet mit uns an dem großen Werk der sozialistischen Republik! In dem Vertrauen, daß Ihr uns nicht im Stiche lassen werdet, grüßen wir Euch. Willkommen daheim — im neuen, freien Deutschland!

*

W. T. B. verbreitet Auslassungen, daß die Darlegungen Heynes über die Absichten des Generalkommandos Lequis im Berliner Soldatenrat verwirrend wirken müßten. Es bedürfe keines Hinweises darauf, daß der General Lequis, der mit der Leitung des Einmarsches beauftragt worden sei, wie alle seine Truppen entschlossen hinter der Regierung stünden.

An der Behauptung, daß das Generalkommando die Soldatenräte nicht anerkenne, sei „natürlich" kein wahres Wort. — Demgegenüber muß doch auf die Ausführungen verwiesen werden, die an anderer Stelle dieses Blattes neuerdings der Kamerad Heyne macht.

Ferner meldet W. T. B.:

Berlin, 9. Dezember. Im Steglitzer Rathaus hat sich heute abend um 7 Uhr ein feierlicher Akt vollzogen. In Gegenwart der Volksbeauftragten Ebert, Haase, Scheidemann und Dittmann und des Kriegsministers haben Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Jägerdivision und der Gardekavallerie-Schützendivision für sich und die von ihnen vertretenen Kameraden das feierliche Gelöbnis zur einigen deutschen Republik abgelegt. Volksbeauftragter Ebert leitete die kurze Feier mit folgenden Worten ein: sie kehren aus dem Getümmel des Krieges zurück und sehen sich in der Heimat gewaltigen Veränderungen gegenüber. Das alte System ist gestürzt, das deutsche Volk ist gewillt, neue Verfassungsformen zu schaffen, die die schweren Wunden heilen sollen, welche unser Land in den Jahren des Völkerhasses davon getragen hat. Wir sind von unserem Volk mit der einstweiligen Führung der Regierungsgeschäfte betraut. Frieden, Freiheit, Ordnung werden die Sterne sein, denen wir folgen werden. Wir dürfen hoffen, daß sie uns bei der Lösung unserer schweren Aufgabe unterstützen werden. Ich bitte sie, folgendes Gelöbnis abzulegen: Wir geloben, zugleich im Namen der von uns vertretenen Truppenteile, unsere ganze Kraft für die einige deutsche Republik und ihre provisorische Regierung, den Rat der Volksbeauftragten, einzusetzen. — Darauf ergriff Generalleutnant Lequis das Wort und wiederholte die Gelöbnisformel für alle anwesenden Militärpersonen. — Die so auf Republik und Reichsregierung verpflichteten Truppen werden morgen ihren Einzug durchs Brandenburger Tor halten.

Man darf wohl hoffen, daß nunmehr Bürgschaften erzielt wurden, die das Mißtrauen gegenüber dem Generalkommando Lequis schwinden lassen können.

*

Ueber die Modalitäten des Einzugs berichtet eine Korrespondenz:

Die Truppen der Garnison Berlin, die aus dem Felde kommen, werden vom 10. Dezember an in Berlin einziehen. Wegen der schwierigen Transportverhältnisse erstreckt sich der Einzug auf mehrere Tage. Am ersten Tage werden auch Truppen aller deutschen Stämme am Einzuge beteiligt sein. Den Einzug leitet Generalleutnant Lequis (besonders zusammengestelltes Generalkommando für den Einzug). Alle Truppen marschieren gegen ein Uhr durch die Linden und das Brandenburger Tor. Die Truppen werden durch Abordnungen der Reichsregierung und des Magistrats mit Ansprachen begrüßt werden. Die Ansprache wird von Tribünen aus gehalten, die am Brandenburger Tor aufgestellt sind. Mehrere besonders zusammengestellte Musikkapellen der Berliner Ersatztruppenteile unter Leitung des Armeemusikinspizienten Grawert nehmen in der Nähe der Tribünen Aufstellung. Nach den Ansprachen marschieren die Truppen weiter nach dem Moabiter Exerzierplatz, wo sie verpflegt werden.

Die Truppenansammlungen vor Berlin.

Von dem Vorsitzenden des Potsdamer Soldatenrats, Leutnant Heyne, wird uns geschrieben:

Im „Berliner Tageblatt" wird unter dem Stichwort „Eine Aufklärung" behauptet, daß die Mitteilungen von Heyne-Potsdam im Berliner Soldatenrat über die im Raume Potsdam—Berlin befindlichen Frontruppen nicht zutreffend seien. Hierzu werden folgende nähere Angaben gemacht:

Es handelt sich um Frontruppenteile, die Angehörige von etwa 7 verschiedenen Divisionen sind. Tatsächlich ist bei einer größeren Anzahl von Regimentern festgestellt, daß die Kommandogewalt noch ausschließlich in den Händen der alten Führer liegt. Nur ein ganz geringer Teil der Regimenter hat Soldatenräte gewählt, die aber keinerlei Einfluß auf die Kommandogewalt in den Truppen haben.

Nur so ist es zu erklären, daß in den Truppenteilen die Idee Boden gewinnen konnte, gegen alle Demonstrationen in Berlin, die mit roten Fahnen und Binden stattfinden, mit Waffengewalt einschreiten zu müssen.

Welche Folgen aus der politischen Unaufgeklärtheit der Truppen entstehen können, vermag jeder Einsichtige selbst zu entscheiden. Tatsachen sollte man nicht als Phantasien abtun, wie es die „D. Z." vom 9. Dezember unternahm.

Gerade die rechtsstehende Presse hat das größte Interesse daran, das Fehlen der Aufklärung bei den fraglichen Frontruppenteilen im Sinne der Regierung Ebert-Haase vor der Oeffentlichkeit festzustellen und für Abhilfe einzutreten.

Nur wenn diese Arbeit zielbewußt von allen gemäßigten Organen betrieben wird, kann Blutvergießen vermieden und die Entwirrung der Lage gefördert werden. Diese Gesichtspunkte sind sowohl den Mannschaften wie auch den Offizieren der genannten Truppenteile nicht genügend bekannt.

Es bleibt aufzuklären, wer die Schuld daran trägt, daß solche nicht genügend im Sinne des Regierungsprogrammes unterrichtete Truppen im Raume Berlin versammelt wurden.

Selbst wenn man an dem guten Willen des Kriegsministers und des neugeschaffenen Generalkommandos Lequis nicht zweifelt, so bleibt doch die Gefahr bestehen, daß einzelne Teile dieser Truppen zur Niederhaltung von harmlosen Kundgebungen politischer Natur in Berlin mißbraucht werden können.

Zahlreiche Aufklärungskommandos des Potsdamer Soldatenrats kehrten von den fraglichen Frontruppenteilen mit der Nachricht zurück, daß diese von der Stellung und Wirksamkeit der Heimsoldatenräte und von deren Gesinnung für Ebert-Haase nichts gewußt hätten.

Es ist wichtig, festzustellen, daß eine durchgreifende Aufklärung des Hauptteils der Einzugstruppen technisch nicht möglich ist, weil zahlreiche und verstreut liegende Regimenter in Betracht kommen.

Es handelt sich keineswegs nur um Regimenter, die nach Berlin zuständig sind, sondern um solche, deren Ersatztruppenteile über ganz Deutschland verstreut sind. Von solchen Regimentern konnte Potsdam bis jetzt feststellen, die Standorte: Oels in Schlesien, Münster, Graudenz, Düsseldorf, Krefeld, Paderborn, Erfurt, Breslau sowie ein Kontingent von etwa 600 Mann, das den Bundesstaaten, besonders den Süddeutschen angehört.

Hätte man diese Regimenter ihren zuständigen Ersatztruppenteilen zur Entlassung zugeführt, so wären die oben erwähnten Schwierigkeiten vermieden und schwere Beunruhigungen in der Berliner Bevölkerung nicht entstanden.

Dringende Pflicht ist es, vom Kriegsministerium zu fordern: nur diejenigen Truppen in Berlin einziehen zu lassen, die genügend aufgeklärt sind und die nach dem von der Militärbehörde selbst aufgestellten Demobilisationsplan in Berlin zu entlassen sind.

Weiter ist schleunige Heimleitung der obengenannten auswärtigen Truppenteile zu fordern.

Nur so gewinnt die Berliner Bevölkerung Sicherheit dafür, daß die Ruhe nicht fahrlässig gestört und weiteres Blutvergießen vermieden wird.

Soll die Entente aus den Berliner Wirren keine Handhabe gewinnen, in Berlin selbst einzugreifen, so müssen die maßgebenden Reichsstellen schnell und entschlossen handeln.

Eigenartige Vorbereitungen.

Zu den Vorgängen in der Chausseestraße.

Ueber sehr eigenartige „Sicherungsmaßnahmen", aus denen dann die Möglichkeit des unseligen Zusammenstoßes zwischen Soldaten und friedlichen Demonstranten in der Chausseestraße erwuchs, wird uns folgendes berichtet:

Am Dienstag, den 3. Dezember, wurde den S.-Räten einiger Berliner Regimenter die telephonische Mitteilung zuteil, daß am gleichen Tage mittags 12 Uhr im General-Kommando eine Zusammenkunft der S.-Räte stattfinde mit dem Thema: Dienstliche Angelegenheiten. Einberufer waren die Mitglieder des S.-Rates vom General-Kommando Mutz und Kretz. Jeder S.-Rat hatte einen Delegierten zu senden. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, erging die Mahnung, daß die Kameraden, die mit der Spartakus-Gruppe sympathisierten oder konform gingen, den Saal verlassen möchten. Niemand verließ den Saal. Herr Mutz erklärte dann, daß die Spartakus-Gruppe in den nächsten Tagen eine Gegenrevolution beabsichtige; es wäre Aufgabe der S.-Räte, sich der zur Verfügung stehenden Truppen zu sichern, um diese Bewegung zu unterdrücken. Es wurde beschlossen, daß zu diesem Zwecke jedes Bataillon eine Anzahl Truppen ständig, Tag und Nacht, in Alarmbereitschaft zu halten habe, um jederzeit verfügbar zu sein, und diesen eine Entschädigung von 5 Mark pro Tag zu zahlen. Die Bataillone sollten bis zum 4. Dezember, 9 Uhr vormittags, im geschlossenen Brief Meldung an Zimmer 61 machen:

1. wieviel verfügbare Mannschaften,
2. wieviel Maschinengewehre, leichte und schwere,
3. wieviel Bedienungsmannschaften dazu,
4. ob Munition sowie Nahkampfmittel vorhanden.

Des weiteren wurde als Erkennungszeichen Helm mit Beyer und das Stichwort „Max" verabredet. Den Truppen sollten bei plötzlicher Alarmierung Autos zur Verfügung stehen, die Alarmierung telegraphisch oder durch Radfahrer erfolgen, das Telegramm selbst chiffriert gegeben werden. Ein genauer Operationsplan betreffend Abriegelung der Straßen, Zersprengung der Demonstranten sollte ausgearbeitet werden. Es wurde aufmerksam gemacht, daß diese Sitzung streng geheim gehalten werden müsse.

Teilnehmer an dieser Sitzung waren auch die Herren Wels und Oberst v. Behr, Chef des Stellvertretenden Generalstabs.

Herr Wels hielt am Schluß der Sitzung eine Ansprache, in der er sich gegen die Spartakusgruppe richtete und für seine Partei Propaganda machte. 16 Delegierte von Berliner Formationen waren anwesend. Die anderen Formationen Berlins sollten in einer Sitzung am Nachmittag bearbeitet werden.

Man sieht, wie hier in bedenklicher Weise Anordnungen getroffen wurden, die bereits die Gefahr blutiger Zusammenstöße in sich bergen, die zum mindesten eine gefährliche Gereiztheit bei den Truppen erzeugen mußten. Sind sich die Herren Wels und Genossen darüber nicht klar geworden? Herr Wels wird sich darüber äußern müssen.

Es kann nicht geduldet werden, daß die verantwortlichen Stellen in dieser Weise vorgehen. Mit Maßregeln wie die oben geschilderten wird die Gefahr von Zusammenstößen geradezu heraufbeschworen.

Zu dem Hamburger Putschversuch.

Ein eigenes Telegramm meldet uns den Wortlaut der Proklamation, die von den Hamburger Verschwörern gegen den A.- und S.-Rat vorbereitet worden war:

„Jetzt erst hat die Revolution in Hamburg gesiegt. Die Vertreter der deutschen Wehrmacht, darunter viele soeben aus dem Felde heimgekehrte, haben den heutigen Umsturz ins Werk gesetzt, um endlich Ruhe und Ordnung zu schaffen. Unser Ziel ist in kurzen Worten: Beseitigung des Terrorismus, Unterstützung der Regierung Ebert-Haase, schnellste Einberufung der Nationalversammlung. Senat und Bürgerschaft sollen sofort zusammentreten, um schleunigst Neuwahlen auf Grund des allgemeinen, geheimen Wahlrechts auszuschreiben. Auch die Frauen sollen das Wahlrecht ausüben. Dadurch wird Hamburg als erste deutsche Stadt die konstituierende Versammlung besitzen.

Senat und Bürgerschaft werden hiermit zur Sitzung für Montag, nachmittags 5 Uhr, einberufen, zur Besprechung mit der Volksregierung in Hamburg.

Mitbürger, unterstützt uns, helft Ihr, Ruhe und Ordnung zu wahren. Die terroristischen Führer sind von uns festgenommen und werden als Geisseln behalten. Im Falle einer Gegenströmung gegen uns werden sie erschossen.

Anordnungen der bisherigen A.- und S.-Räte bleiben bestehen. Auch sollen die A.- und S.-Räte als Ordnungsorgane ihre Funktion weiterführen. Gesetzeskraft haben jedoch lediglich die Verfügungen der Volksregierung Hamburg im Einvernehmen mit Senat und Bürgerschaft.

Es lebe die Freiheit! Es lebe die Republik Hamburg!"

Man sieht, daß es den Leuten nicht an der Fähigkeit gebrach, ihr gefährliches Treiben mit schönen Phrasen zu rechtfertigen.

Wunsch nach einem Entente-Einmarsch in Berlin?

Köln, 9. Dezember. Die „Köln. Volks-Ztg." erfährt aus politischen Kreisen: Blättermeldungen zufolge beabsichtigt der Vierverband Truppen zur Verrichtung des Polizeidienstes nach Berlin zu schicken. In jedem Falle ist mit der Möglichkeit des Einmarsches von Verbandstruppen in Berlin zu rechnen. Wie das Blatt weiter erfährt, wird in Kreisen der Reichsregierung befürchtet, daß der Vierverband ein Ultimatum stellen wird, damit auf einer gesetzmäßigen Grundlage Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden. Andernfalls sollen die Amerikaner Berlin mit drei Armeekorps besetzen. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß dieses Ultimatum des Vierverbandes sehr kurzfristig sein wird, so daß die erst noch zu wählende Nationalversammlung nicht abgewartet werden kann.

Es hat ganz den Anschein, als ob die „Köln. Volksztg." diese Nachricht erdichtet hat, um den Gedanken eines solchen feindlichen Einmarsches der Entente zu suggerieren. Man wünscht offenbar in den Kreisen des Zentrums den Einmarsch der Entente, um die bedrohten klerikalen und kapitalistischen Interessen durch sie schützen zu lassen. Dieses landesverräterische Treiben kann gar nicht scharf genug gebrandmarkt werden. Es kennzeichnet den Charakter jener Patrioten!

Die Erklärung Joffes.

In der bereits von Haase berichtigten Erklärung Joffes schreibt noch Genosse Emil Barth:

„In einem Funkspruch des Genossen Joffe wird erklärt, daß ich von ihm Geld, Waffen und Munition für revolutionäre Zwecke erhalten habe. Ich erkläre hierzu, daß ich niemals weder von ihm noch einem anderen russischen Genossen Geld oder Waffen erhalten habe. Durch meine Hände gingen zur Vorbereitung und Propaganda der Revolution mehrere 100 000 M., die ich lediglich von deutschen Genossen erhielt. Ich habe den Genossen Joffe nur einmal, etwa 14 Tage vor der Revolution, gesehen und gesprochen, nachdem ich bereits den größten Teil der Waffen angeschafft hatte. Ferner erkläre ich, daß ich von der Waffenbeschaffung der Parteileitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, insbesondere Haase erst Mitteilung machte, als ich die Waffen besaß, sie also vor vollzogene Tatsachen stellte."

Ein Protest der republikanischen Soldatenwehr.

Zu dem Bericht über die Versammlung aktiver Unteroffiziere am 5. Dezember im Zirkus Busch veröffentlichen die Soldatenräte der republikanischen Soldatenwehr für Groß-Berlin eine Erklärung. Sie erklären darin:

daß sie für Ruhe und Ordnung einstehen,

daß sie die Revolution mit allen Kräften verteidigen,

daß sie für Ordnung und Selbstdisziplin in den eigenen Reihen sorgen,

daß sie keine militärische Sondergruppierung von Unteroffizieren und Offizieren anerkennen,

daß sie gegen jeden Versuch, die durch die Revolution erkämpften Menschenrechte der Soldaten zu beschneiden, sich energisch wehren werden.

Die Erklärung wendet sich dann weiter in sehr scharfen Worten gegen die Sondergründung der aktiven Unteroffiziere, die von vornherein auf die Kameradschaft der übrigen Soldaten zu verzichten scheinen. Sie weist darauf hin, daß in Reih und Glied mit den Soldaten der republikanischen Soldatenwehr viele Hundert ehemaliger Unteroffiziere jeden Grades stehen. „Wir sind heute Kameraden und nichts als Kameraden." Zur Gründung einer besonderen Sicherheitstruppe von Unteroffizieren liege kein Anlaß vor. Besonderer Protest erhoben wird gegen die angebliche Aeußerung des Vorsitzenden Suppe: „Wir lassen uns nicht von Strolchen kommandieren." Es wird erwartet, daß Herr Suppe seitens des Kommandanten Weis, auf dem diese Redewendung schließlich haften bleiben würde, die gebührende Antwort erteilt.

Tagung der Delegierten der Arbeiterräte Bayerns.

München, 9. Dezember. Heute nachmittag begann die Tagung der Delegierten der Arbeiterräte von ganz Bayern. Ministerpräsident Eisner erklärte, Deutschland sei das politisch rückständigste Land der Welt gewesen und habe von Grund aus umgewälzt werden müssen. Leider glaube man in Frankreich noch immer nicht, daß das deutsche Volk sich wirklich gewandelt habe, sondern glaube nur an eine Uebergangserscheinung des Zusammenbruches. Andererseits behaupte man aber, wegen der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte, wir seien bolschewistisch geworden. Es gäbe in Deutschland allerdings kapitalistische Kreise, die bei uns bolschewistische Erscheinungen hervorrufen wollten, damit der Feind in Deutschland einmarschiere. Der Kapitalismus fühle sich eben wohler unter den Waffen des Feindes als unter dem sozialen Schöpferwillen des eigenen Volkes. Eisner glaubt, daß wir vor der Weltrevolution stehen in dem Sinne, daß alle Völker zum wirklichen Sozialismus und zur wirklichen Demokratie übergehen müßten. Für ein Weltunglück würde es Eisner halten, wenn bei den Wahlen zum Nationalrat ein Parlament gewählt würde, das nicht demokratisch und nicht sozialistisch ist.

Eine Kundgebung des Zentralsoldatenrates des Feldheeres.

Wilhelmshöhe, 8. Dezember. Der Soldatenrat bei der Obersten Heeresleitung, der durch den Vertretertag der Feldsoldatenräte in Bad Ems mit der Führung der Geschäfte eines Zentralsoldatenrates des Feldheeres betraut worden ist, teilt folgendes mit:

Das einmütige Vertrauen, das vom Feldheere bei der Ernennung zur Regierung Ebert-Haase bekundet wurde, scheint sowohl in rechts wie in ganz links stehenden Kreisen Beunruhigung hervorgerufen zu haben. Offenbar hatte man in beiden Lagern mit der Unterstützung durch das Feldheer gerechnet. Da diese Berechnungen durch die einhellige Kundgebung der Frontsoldatenräte in Ems zuschanden geworden sind, möchte man versuchen, nun von außen einen Keil zwischen Regierung und Feldheer zu treiben. Dem gegenüber müssen wir mit aller Entschiedenheit feststellen, daß solches Bemühen nie und nimmer verfangen kann; denn das Feldheer schart sich geschlossen um die Regierung Ebert-Haase und wird sich einmütig allen jenen entgegenstellen, die der neuen Regierung Schwierigkeiten bereiten wollen. Zur Frage der Nationalversammlung hat das Feldheer ebenfalls klare Stellung genommen; es verlangt die baldige Einberufung der Nationalversammlung, will aber die Möglichkeit haben, hierbei mitzuwirken.

Sonderbare Ratsbeschlüsse.

Hohensalza, 9. Dezember. Der hiesige Soldatenrat beschloß in seiner letzten Sitzung einstimmig die Absetzung seiner beiden Vorsitzenden Burchard und Dr. Schneider, die durch ihre wenig vaterländische, polnisch orientierte Politik lebhaften Anstoß beim Deutschtum erregt und bis zuletzt die Aufhebung des so notwendigen Heimatsschutzes Ost betrieben hatten.

Gestern wurde hier ein Arbeiterrat gegründet, der aus acht deutschen und zwölf polnischen Mitgliedern besteht und durch Zuwahlen erweitert werden soll.

Die Haltung des Soldatenrates von Hohensalza steht im Widerspruch zu den allgemeinen Bestrebungen der revolutionären Arbeiter und Soldaten Deutschlands. Anscheinend steckt den Befürwortern des obigen Beschlusses der „vaterländische Unterricht" noch so tief in den Knochen, daß sie die Erfordernisse der Zeit absolut nicht verstehen und bewußt oder unbewußt der Reaktion Vorspanndienste leisten. Dasselbe gilt auch für die nachstehende Meldung:

Braunsberg, 9. Dezember. Der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat des Kreises Braunsberg teilt mit: Die versammelten Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte des Kreises Braunsberg lehnen gleichfalls hiermit öffentlich den in der Presse verbreiteten Antrag des Leipziger A.- u. S.-Rats, Hindenburg zu verhaften und auf Soldatenration zu setzen, als eine Schmach und eine Schande und sprechen solchem A.- u. S.-Rat die Berechtigung ab, sich als Vertreter des Volkes zu bezeichnen. — Wir erheben flammenden Protest gegen den Beschluß des A.- u. S.-Rats Leipzig.

Die „vaterländische" Gesinnung der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte von Braunsberg in allen Ehren. Aber durch ihren „flammenden Protest" gegen den Leipziger A.- u. S.-Rat haben sie sich nur lächerlich gemacht.

Deutschlands Neuaufbau.

Im Zusammenhang mit den häufiger auftretenden Nachrichten über Lostrennungsbestrebungen gewisser deutscher Gebiete erfahren wir, daß bereits seit mehreren Jahren ein Plan ausgearbeitet ist, der das Deutsche Reich in neuer Weise als Bundesstaat gliedern soll, und zwar soll die Neuabgrenzung auf Grund einer wissenschaftlichen Untersuchung der Einzelstaaten nach Wirtschaft und Stämmen beabsichtigt sein, deren Verfasser Genosse Ledebour ist.

Das Ministerium des Innern wird bezüglich Preußens der Frage schon in den nächsten Tagen nähertreten.

Haussuchungen.

In den Räumlichkeiten des „Spartakusbundes" und der „Roten Fahne" fanden am Montag nachmittag auf Veranlassung von Weis Haussuchungen statt. Die Soldaten, die in die Räume des Spartakusbundes drangen, kamen in Stahlhelmen und mit Handgranaten bewaffnet. Angeblich galten die Haussuchungen Massen, die bei der Sonntagsdemonstration von den Spartakusanhängern in Verwahrsam gebracht worden sein sollten. Die Haussuchungen waren jedoch ergebnislos.

Die sozialistischen Arbeiter und die Invasion

Der Aktionsausschuß der Arbeiterräte des Kreises Solingen veröffentlicht an die gesamte Bevölkerung des Kreises Solingen folgenden bemerkenswerten Aufruf:

„In wenigen Tagen wird die englische Besatzung im Kreise eintreffen. Die soziale Revolution sieht in den englischen Arbeitern im Waffenrock die internationalen Mitarbeiter von gestern und die Kameraden von morgen. Sie sind nicht unsere Feinde. Die Mächte, die sie gegen uns bewaffneten, sind in Deutschland für immer beseitigt. Wir, die Kämpfer für die soziale Revolution, begrüßen die englischen Kameraden auf deutschem Boden, dem Boden, dessen sozialistische Bewohner einst die Führer des internationalen Sozialismus waren.

Trotzdem ist die Art, wie die englischen Kameraden jetzt zu uns zu kommen genötigt sind, nicht dazu angetan, persönliche Freundschaften zu schließen. Unser Land ist durch den Krieg völlig ausgesaugt und zerrüttet, eine Angliederung an die Engländer, die notwendigerweise den auf uns lastenden Druck vermehren müßten, ist bei dieser Sachlage ausgeschlossen. Seien wir aber freundlich und höflich den unter den gegebenen Umständen ungebetenen Gästen gegenüber. Ueber dem Gefühl der Trauer wegen der Lage unseres Landes und dem Zweck des Hierseins der Engländer muß aber das Empfinden der internationalen Solidarität des revolutionären Deutschlands mit den Kameraden im englischen Waffenrock stehen. Daraus ergibt sich unser Verhalten von selbst. Wenn die Engländer wieder abrücken, müssen sie die freie Ueberzeugung mitnehmen, daß wir jederzeit bereit sind, ihnen über den Kanal hinüber die Bruderhand zu reichen.

Genossen, Arbeiter und Freunde! Folgt in dieser schweren Zeit den von euch selbst eingesetzten Führern. Schließt euch zur einheitlichen Phalanx in den freien Organisationen zusammen, dann werden wir auch diese schwere Zeit mit Ehren überstehen.

An die nichtsozialistische Bevölkerung des Kreises Solingen richten wir die ernste Mahnung, sich jeglicher Ausschreitung zu enthalten. Sie möge bedenken, daß nach Kriegsgebrauch Untaten des einzelnen der Gesamtbevölkerung zur Last gelegt werden. Den Anordnungen der englischen Kommandobehörde ist deshalb unbedingt Folge zu geben. Anderseits erwarten wir aber auch, daß unsere Volksgenossen Ernst und Würde bewahren. Das Ansehen des deutschen Volkes bei den stolzen und selbstbewußten Engländern steigt dadurch gewiß nicht, wenn unsere Bürgerschaft sich ihnen schmeichelnd zu Füßen wirft.

Bewahrt eure Würde, bis unser Land wieder frei ist und wir unsere Geschicke wieder selbst bestimmen können."

Die bürgerlichen Elemente, die jetzt aus Furcht vor der proletarischen Revolution vor dem Feinde auf dem Bauche liegen und ihn um seinen Schutz anflehen, könnten von den Proletariern lernen, was nationale Würde ist.

Aus den besetzten Gebieten.

Amsterdam, 9. Dezember. Nach Meldungen aus St. Avold hat General Angia einen Armeebefehl an die 10. Armee gerichtet, in dem er erklärt, daß er erwarte, daß die Soldaten sich nun, wo sie nach dem Rhein vorrückten, ihrer großen Aufgabe würdig erweisen sollten. Sie müßten Sorge tragen, daß die Bevölkerung der Rheingegend selbst die Einverleibung an Frankreich wünscht.

Mainz, 9. Dezember. Auf Anordnung des französischen Militärbefehlshabers für Mainz haben alle deutschen Militärpersonen, Offiziere, Sanitätsoffiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Mannschaften den französischen Offizieren die vorschriftsmäßige Ehrenbezeugung zu erweisen. Ungehorsam gegen diesen Befehl wird streng bestraft.

Basel, 9. Dezember. Präsident Poincaré hielt heute feierlichen Einzug in Straßburg. Er wurde von der Menge stürmisch begrüßt.

Kämpfe zwischen Esten und Russen.

Stockholm, 9. Dezember. Wie das estnische Informationsbureau mitteilt, sollen bolschewistische Truppendampfer nach dem von den deutschen Truppen geräumten Reval unterwegs sein. In der Nähe von Jewe sei es den Russen gelungen, an Land zu steigen und der estnischen Landwehr in den Rücken zu fallen. Oestlich von Jewe zwischen Narva und Wesenberg sollen zwischen den russischen und estnischen Truppen heiße Kämpfe stattfinden.

Hilfe für Deutsch-Oesterreich.

Zwischen Deutsch-Oesterreich und Ungarn ist, wie die „P. P. N." aus Wien erfahren, ein wirtschaftlicher Vertrag abgeschlossen worden. Danach erhält Deutsch-Oesterreich von Ungarn bis Ende dieses Jahres 40 000 Schafe, 8000 Rinder, 1000 Pferde und 800 Waggons Getreide. 800 Waggon Kartoffeln sind für den Fall in Aussicht gestellt, daß Oesterreich für die nötigen Arbeitskräfte sorgt. Zum Entgelt liefert Deutsch-Oesterreich Textilwaren, Leder, Metall, chemische Artikel und Papier. Der ungarische Ministerpräsident Karolyi nahm dieses Abkommen zum Anlaß, zu erklären, daß die ungarische Volksregierung durch dieses Entgegenkommen ihren freundschaftlichen Gefühlen für Deutsch-Oesterreich Ausdruck verleihen wolle.

Politische Nachrichten.

Deutsche Heeresangehörige, die in die besetzten Gebiete zurückkehren, dürfen nur Zivilkleidung tragen. Kommen sie in Uniform, so werden sie als Kriegsgefangene behandelt. Bei Entlassungspapieren, die nicht von einem Truppenteil oder einer militärischen Behörde, sondern von einem Soldatenrat ausgefertigt sind, wird zweckmäßig noch die Bescheinigung einer deutschen Lokalbehörde eingeholt.

Volksgerichte gegen Wucherer wurden mit sofortiger Wirkung in München, Nürnberg und Fürth errichtet.

Die Rheinschiffahrt ist jetzt freigegeben. Sie steht unter der Kontrolle der heute in Köln eingetroffenen interalliierten Schiffahrtskommission.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Zentralkongreß der A.- und S.-Räte

Am 16. Dezember und folgende Tage findet in Berlin der Kongreß aller deutschen Arbeiter- und Soldatenräte statt. — Die Teilnehmer werden gebeten, unter Berücksichtigung der Verkehrsschwierigkeiten die Reise zeitig zu beginnen. Bereits am Sonntag, den 15. Dezember, findet ein zwangloses Beisammensein statt. Die Delegierten wollen sich daher nach ihrer Ankunft im Kongreßbureau des Abgeordnetenhauses, Prinz-Albrecht-Straße, Saal 7, unter Vorlegung ihrer Ausweise melden. Sie erhalten dort alle weiteren Mitteilungen. Der Interne Ausschuß des Vollzugsrats Groß-Berlin.

Ein Aufklärungsbureau für die Soldatenräte.

Der Vollzugsrat hat ein Aufklärungsbureau eingerichtet: Dieses Bureau stellt auf Verlangen jedem einzelnen S.-Rat für seine Versammlungen bekannte und berufene politische Redner zur Verfügung, die in der Lage sind, über die Ziele der Revolution und die augenblickliche Situation jede Aufklärung zu geben. Jeder S.-Rat, der Versammlungen abhalten und die Kameraden aufklären will, wird gebeten, sich an das Aufklärungsbureau des Vollzugsrats Herrenhaus, Zimmer 28, Eingang Abgeordnetenhaus, zu wenden.

Gegen die Verschleuderung von Heeresgut.

„Millionenwerte gehen dem Reich verloren, dadurch, daß Heeresgeräte, Waffen, Bekleidung und Pferde von unberechtigter Seite unter der Hand verkauft werden.

Alle Kommandobehörden und Arbeiter- und Soldatenräte werden dringend ersucht, diesem unrechtmäßigen Verkauf mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Die unberechtigten Verkäufer und Käufer von Staatseigentum setzen sich schwerster Bestrafung aus.

Alle militärischen und Zivilbehörden werden ersucht, herrenloses Heeresgerät zu sammeln und für gesicherte Ablieferung an die zuständigen Sammellager zu sorgen."

Der Kriegsminister. Scheüch.
Der Unterstaatssekretär. Göhre.

Die Reichsregierung.
Ebert. Haase.

Konterrevolutionäre Machenschaften.

Am Sonnabend, den 7. Dez., vorm., trafen, wie uns geschrieben wird, vor dem Landratsamt in Witkowo etwa 200 Mann Soldaten aus Stettin ein, feldmarschmäßig ausgerüstet. Der Oberleutnant vom Fußartillerie-Regiment Nr. 2, der Kommandoführer der Truppen, forderte vor dem Landratsamt mit dem Befehl „Meine Vertrauensleute heraus" 12 Mann vor die Front und begab sich mit diesen in das Geschäftszimmer des Arbeiter- und Soldatenrats. Hier forderte er von den anwesenden Vorstandsmitgliedern und zwei Herren der Ernährungskommission die Namen und erklärte dann: „Der Arbeiter- und Soldatenrat ist aufgelöst und wird abgesetzt. Die Gewalt geht in meine Hände über." Wer sich seinen Anordnungen nicht füge, werde verhaftet. Der Vorstand erklärte, daß er unter den gegebenen Verhältnissen wohl der Gewalt weiche, daß er aber die getroffenen Maßnahmen unter keinen Umständen anerkennen könne.

In gleicher Weise trat der Oberleutnant den Kreisbehörden gegenüber. Auch ihnen erklärte er, daß er den Auftrag habe, die von dem Arbeiter- und Soldatenrat eingesetzten neuen Beamten ihres Amtes wieder zu entheben. Auf die Frage, woher er seinen Auftrag habe, erwiderte er hier: „Meine Legitimation ist meine Uniform, ich übernehme die Diktatur über den Kreis Witkowo und alles übrige wird sich später aufklären." Der Landrat und der Kreissekretär verließen die Geschäftsräume jedoch nicht, ohne die Feststellung gemacht zu haben, daß der Oberleutnant keine Legitimation vorgelegt habe, und daß auch sie nur der Gewalt weichen wollen. Am Mittag ließ der Oberleutnant die auf dem Landratsamt gehißte rote Fahne herabholen, ließ sie zerreißen und die schwarz-weiße Fahne mit dem Adler aufziehen.

Nach Mitteilungen eines Unteroffiziers wurden die Truppen in Stettin zusammengestellt, und zwar durch Anwerbung mit Plakaten in Kasernen und Straßen, auf denen die Aufschrift stand: „Zum Heimatschutz Ost werden Freiwillige gesucht. Besoldung 30 Mark monatlich und 5 Mark tägliche Zulage." Die Truppen waren bewaffnet mit drei leichten und drei schweren Maschinengewehren, jeder Mann mit 30 Patronen. Die ganze Haltung der Truppen der Bevölkerung gegenüber machte einen aggressiven Eindruck. Die Truppen scheinen über den Grund ihrer Kommandierung vollständig unwahr unterrichtet zu sein. Man hat ihnen von Aufständen der Polen gegen die Deutschen erzählt, dabei ist die Bevölkerung vollständig ruhig und wird höchstens durch diesen Grenzschutz erst in Aufregung versetzt.

Sonnabendabend traf dann eine Abordnung des Soldatenrats Gnesen und des Soldatenrats Posen in Witkowo ein. Sie erreichten, daß die Kreisbehörden sowohl wie auch der Arbeiter- und Soldatenrat wieder eingesetzt sind. Während der Unterredung soll der Oberleutnant angegeben haben, daß er im Auftrage der Regierung Ebert-Haase gehandelt hätte.

Bei den Einzeweihten des Arbeiter- und Soldatenrats Witkowo wird die Befürchtung geteilt, daß die Flagge „Heimatschutz Ost" nur ein Deckmantel ist für konterrevolutionäre Bestrebungen.

Wir haben gleich bei Gründung des „Heimatschutz Ost" gegen die Organisation Stellung genommen. Die hier geschilderten Vorgänge, die keineswegs vereinzelt dastehen, zeigen, daß der „Heimatschutz Ost" nicht nur die Beziehungen zwischen Deutschen und Polen verschärft, sondern auch als Schlupfwinkel für gegenrevolutionäre Bestrebungen dient. Es wäre dringend erwünscht, daß die Regierung diesem Spuk schleunigst ein Ende machte.

Theater und Vergnügungen.

Volksbühne. Theater am Bülowplatz. Direktion Fried. Kayssler. 7½ Uhr: Wilhelm Tell.

Opernhaus 7 Uhr: Carmen.

Schauspiele ½ Uhr: Die Judasglocke.

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater 7 Uhr: Der lebende Leichnam.

Kammerspiele 7 Uhr: Michael Kramer.

Kleines Schauspielhaus Fasanenstr. 1, Port. 5 7½ Uhr: Der Brand im Opernhaus.

Dir. Carl Meinhard — Rud. Bernauer
Theater i. d. **Königgrätzer Strasse** 7½ Uhr: Rosmersholm.

Komödienhaus an der Marschallbrücke 7½ Uhr: Tanzende Nymphe

Berliner Theater 7½ Uhr: Sterne, die wieder leuchten. Operette in 3 Akten. Musik von Walter Kollo.

Lessing-Theater. Direktion: Victor Barnowsky 7½ Uhr: Der Schöpfer. Mittw., Donn.: Der Schöpfer. Freitag: Peer Gynt.

Deutsches Künstler-Theater. Allabendlich 7½ Uhr: Nachtbeleuchtung.

Trianon-Theater Bhf. Friedrichstr. Zir. 4027, 2301. 7½ Uhr: Der gute Ruf.

Central-Theater. 7½ Uhr: Die Rose von Stambul

Deutsches Opernhaus Charlottenb. 7 Uhr: Der eiserne Heiland.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. 7½ Uhr: Hannerl. Das Dreimäderlhaus. II. Teil

Kleines Theater. 8 Uhr: Adam, Eva u. die Schlange.

Komische Oper. 7½ Uhr: Schwarzwaldmädel.

Lustspielhaus. 7½ Uhr: Die spanische Fliege.

Metropol-Theater. 7½ Uhr: Die Faschingsfee.

Neues Operettenhaus. 7½ Uhr: Die Glocken von Corneville.

Palast-Theater. 7½ Uhr: Der Mikado mit Claire Dux. Morgen 3½ Uhr: Der Struwwelpeter.

Residenz-Theater. 7½ Uhr: Friedensverhandlungen

Schiller-Theater Charlottenburg. 7½ Uhr: Sappho.

Thalia-Theater. 7½ Uhr: Polnische Wirtschaft. Morgen 3 Uhr: Rotkäppchen.

Theater am Kollendorfplatz 7½ Uhr: Figaros Hochzeit. 7 Uhr: Eva.

Theater des Westens. 7½ Uhr: Die lustige Witwe. Morgen 4 Uhr: Aschenbrödel.

Wallner-Theater. 7½ Uhr: Graf Habenichts. Mittwoch, Sonnab. u. Sonntag 3½ Uhr: Der Märchenwald.

Rose-Theater. Oranienp. f. Friedr. Wilhelmst. Theat. 7½ Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Walhalla-Theater. 7½ Uhr: August der Starke.

Casino-Theater. Lothringer Str. 37. Tägl. ½8 Uhr: Neu! Das 3aktige Volksstück Neu! Die goldene Brücke. Vorher: Erstklassige Spezialitäten. Sonst. 3½ Uhr: Der Säuerling.

Frankfurter Tivoli Frankf. Allee 287. Inh.: Richard Dahlster. Täglich: Karl Langer, Sprecher des Volkes u. andere Spezialitäten. Anfang 8 Uhr.

Lichtspiele Hammer

Verlängert!

Söhne des Volkes

Film der Zeit von Ola Olsen und S. Michaelis mit

Gunnar Tolnaes

Vorführung 6 und 8 Uhr.

Verlängert!

Weltbekannt und anerkannt ist der Vervielfältigungs-Apparat

Schapirograph.

Wieder mit echten Glyzerin-Rollen lieferbar!

Tadellos scharfe Abzüge von Handschrift, Maschinenschrift oder Zeichnung. Einfachste und praktischste Handhabung. Billigster und bester Vervielfältigungs-Apparat.

Man verlange kostenfrei Prospekt und Druckproben.

A. Schapiro, Berlin C, Stralauer Straße 56.

Winter garten

Das grosse Spezialitäten-Programm

Anfang ½8 Uhr.

APOLLO Theater

Dir. JAMES KLEIN

Allabendlich 7½ Uhr. Sonntags 3½ und 7½ Uhr

Die Welt geht unter!

Senta Söneland | Lucie Stettner
Franz Rauch | Fritz Beckmann
Fränze Blanke

NADCHURA'S Elefanten
ROSTON'S Affenmensch
Traneys Blumenkorb
usw.

Sonntags 3½ jed. Erwachsene 1 Kind frei!

Metropol Kabarett Behrenstr. 53-56

Ab 1. Dezember

Neue Direktion • Neues Programm

Ganz renoviert

Anfang 8 Uhr
Sonntag 4 Uhr

Gyigyi-Konzerte

2 Eintrittspreise: 1.20 M., 2,00 M.

Vorzügliche Küche

Torten, Makronen und Getränke.

Alle Kinder wünschen sich zum Weihnachtsfest das Musik-Instrument „Grammophon" weil es singt, spricht, lacht und Alle amüsiert.

Grammophon Spezialhaus G.m.b.H. Berlin W 8 nur Friedrichstr. 189

Illustrierte Preisliste kostenlos. Vorführung von Apparaten ohne Kaufzwang.

Politische Karikatur-Zeitung (P. K. Z.)

in Postkarten-Päckchen à 6 Stück.

Bringt wöchentlich die neuesten Tagesereignisse der Politik in der Karikatur. 6 Weihnachts- und 6 Neujahrskarten erscheinen am 10. Dezember.

Strassenhändler und Soldaten für den laufenden Vertrieb, sowie Vertreter, welche in Berliner Papierwarengeschäften eingeführt sind, sofort gesucht.

Wespen-Verlag, Berlin SW 11, Schöneberger Str. 9/10

Achtung! Arbeiter!

Auf Grund des Abkommens mit der Gewerkschaftskommission für Berlin und Umgebung: Arbeiter der Metallindustrie, des Transport- und Fuhrwesens, der Chemischen und Bauindustrie, sowie der Industrie für für Stein und Erde aus Betrieben, die weniger als 40 Arbeiter beschäftigen, erhalten

billige Kleidung

gegen Abgabe eines Bezugsscheins und eines Ausweises vom Arbeitgeber, in der K. V. G., Abteilung für Arbeiterversorgung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 82. Verkaufszeit 9—12 und 3—6 Uhr.

Verlangen Sie unsern Prospekt 333.

Preiswerte

Pelz-Garnituren

Biberette	Kragen	35.00
	Muff	25.00
Fehwamme	Kragen	24.50
	Muff	24.50
Datag-Kanin	Kragen	32.00
	Muff	37.00
Alaska-Fuchs-Kragen		85.00
Skunks-Oppossum-Kragen		95.00

R. M. Maassen G. m. b. H.

Oranienplatz Leipzigerstr. 4

Erprobte Erfindung! Zum Schutze der Volksgesundheit

Beseitigung von Ausflüssen u. chron. Katarrhen (schnell u. schmerzlos)

Sanabo D.R.P. No 289184

Erfolgreichstes Spül-Instrument bei Blasen-, Darm- u. **Harnleiden** aller Art.

Ohne Berufsstörung anwendbar Frauen

In Krankenhäusern, Lazaretten, Kliniken im Gebrauch. Empfohlen von ersten Autoritäten.

Erhältlich für Aerzte oder auf ärztliche Verordnung:

„Sanabo" Berlin W., Bülowstr. 12, part

Fernspr.: Nollend. 505.

Ärztliche Sprechstunden 12—2, 6—8, Sonntags 11—1

Prospekte

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin N 54, Linienstr. 83-85

Geschäftszeit von 9—1 Uhr und von 4—7 Uhr. Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Donnerstag, den 12. Dezember 1918, abends 7½ Uhr:

Versammlung aller in der Großberliner Metallindustrie beschäftigten Arbeiterinnen in den Sophiensälen, Sophienstraße 17—18.

Tagesordnung: Die Arbeiterinnen in der gegenwärtigen Zeit. Die überaus wichtige Tagesordnung macht es jeder Arbeiterin zur Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Donnerstag, den 12. Dezember 1918, abends 7 Uhr:

Branchen-Versammlung d. Graveure u. Ziseleure im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15 (Saal II).

Tagesordnung: 1. Branchenangelegenheiten. 2. Stellungnahme zum Reichstarifvertrag.

Das Erscheinen aller Kollegen ist unbedingt notwendig.

Donnerstag, den 12. Dezember 1918, abends 7 Uhr:

Große allgemeine Klempner-Versammlung in den Andreas-Festsälen, Andreasstraße 71.

Tagesordnung: 1. Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserer Branche. 2. Kollegiales. 3. Verschiedenes.

Gleichzeitig ersuchen wir die Kollegen in dieser Versammlung die Stellung zum Herbstvergnügen abzunehmen.

Donnerstag, den 12. Dezember 1918, nachm. 4 Uhr:

Gruppenversammlung der Zigarettenmaschinenführer Groß-Berlins in den Musterlisten, Adler Wilhelm-Straße 31.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht der Kommission. 2. Neuwahl der neuen Kommission. 3. Bericht von der Schlichtungskommission. 4. Betriebsangelegenheiten und Verschiedenes.

Die außerordentliche Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das pünktliche Erscheinen sämtlicher Kollegen.

Achtung! **Maler und Anstreicher.** Achtung!

Oeffentliche Versammlung

Am Mittwoch, den 11. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel Ufer 15.

Tages-Ordnung:

Wahl der Arbeiter-Ältesten für den Malerberuf.

Zu dieser Versammlung müssen alle Kollegen erscheinen, die bei Meistern Groß-Berlins beschäftigt sind.

Der Beauftragte

Hermann Mietz.

Tüchtiger Mechaniker

für Näh- und Knopflochmaschinen-Reparatur sofort gesucht.

Bekleidungsamt Spandau.

Meldung im Artillerie-Depot, Wagenhaus 24, bei Drehler.

Aufklärung der Fronttruppen.

Ein Parteigenosse schreibt uns:

In den Tagen des Durchmarsches der Fronttruppen durch das Gebiet Rheinhessens hatte ich vielfach Gelegenheit, mit Soldaten fast aller deutschen Stämme zu sprechen. Ich fand merkwürdigerweise bei allen gleiche Stimmungen und Ansichten über das Geschehene, über die Revolution, über Soldatenräte usw. Bei weitaus den meisten bemerkte ich Gleichgültigkeit, ein Zustand, der physiologisch durchaus begreiflich ist. Seit langem in unerhört bitteren Kämpfen stehend, meist seit Wochen oder Monaten abgeschnitten von Nachrichten aus der Heimat, ohne Wissen noch von dem riesenhaften Betrug früherer Gewalthaber, hatten sie nur den einen Gedanken: Der Krieg ist zu Ende, es geht in die Heimat, in ruhige, friedliche Verhältnisse.

Wirklich waren in den meisten Fällen die Soldaten, die ich sprach, vollkommen unorientiert über die Ereignisse in Deutschland. Man wußte unbestimmt, daß es zu Unruhen gekommen war, daß die alten Regierungen gestürzt seien. Über die Veranlassung, über den Weg, über die Motive der Revolution hatten sie nichts erfahren. Wer weiß, wie während des ganzen Krieges an der Front Gerüchte scheinbar aus dem Boden wuchsen und scheinbar von niemand gewollt sich über die ganze Front verbreiteten, ohne daß die Quelle gesehen werden konnte, der wundert sich nicht darüber, daß falsche, schiefe, tendenziöse Ansichten über den Verlauf der Revolution und deren Wirkungen durchaus verbreitet waren. Die militärischen Machthaber haben öfters von diesem Mittel des Gerüchtausstreuens Gebrauch gemacht, um die gesunkene Stimmung unter den Fronttruppen zu heben. Solch unterirdisch trübe Bäche gaben den Antrieb, um das Bild der Oktober- und November-Ereignisse zu verfälschen.

So glaubte man allgemein, daß die Revolution von Heimattruppen gemacht worden sei, d. h. von Soldaten, die nie im Felde waren, von Rekruten oder Reklamierten. Daß die Bewegung von der Flotte ausging, daß dort unerhört verbrecherische Absichten der Machthaber diese veranlaßten, das war nicht bekannt. Es gelang mir meist nur schwer, die Soldaten zu überzeugen, daß die Heimattruppe, die überall Träger der Revolution war, zum weitaus größten Teile aus Verwundeten, Genesenden, also aus Feldsoldaten bestanden hat. Es war ihnen seit Wochen suggeriert worden, daß junge Burschen, unreife Elemente die Gewalt an sich gerissen hätten, anmaßend sich gegen Feldtruppen betrügen, Staatseigentum vergeudeten und so fort.

Ähnlich fest wie diese Suggestion saß eine andere, nämlich die Vorstellung, daß, wenn man die Front noch einige Wochen behauptet hätte und die Heimatfront nicht zusammengebrochen wäre, von der Entente bessere Waffenstillstands- und Friedensbedingungen zu erreichen gewesen sein würden. Daß auch diese Ansicht durch systematische gegenrevolutionäre Propaganda der militärischen Machthaber hervorgerufen und befestigt worden ist, darüber ist kein Zweifel. Die Soldaten wußten nichts von dem Zwang, den unsere Oberste Heeresleitung auf die Zivilregierung ausübte, um sofort den Waffenstillstand zu erlangen, waren — wie früher so oft — über die Wirkung des Zusammenbruches Bulgariens, Österreich-Ungarns belogen worden. Zeitungen hatten sie seit langem nicht gelesen, sozialistische Zeitungen erst recht nicht.

Man fragt nun, wie die Frontsoldatenräte gearbeitet haben. Zunächst ist darauf zu antworten, daß selbst für den Fall, daß ordnungsmäßige Soldatenräte gewählt worden wären, sie nichts hätten tun können, da sie genau wie alle anderen nicht informiert waren. Wie aber kamen die Wahlen zu den Soldatenräten vielfach zustande? Ein Beispiel: Eine Batterie des 95. Feldartillerie-Regiments hat einen Soldatenrat zu wählen auf Befehl einer höheren Kommandostelle. Die Truppe hat noch nichts von Revolution, von den Vorgängen in der Heimat gehört. Um 11 Uhr läßt der Wachtmeister zum Appell antreten und schnauzt: „Bis 12 Uhr hat jeder einen Zettel mit drei Namen darauf bei der Feldküche abzugeben. Wer es nicht tut, bekommt kein Mittagessen!“ Die Mannschaften sind wie vor den Kopf geschlagen. Ist das eine Falle? Viele glauben es. Das Resultat: Gewählt werden der Batterieführer, der Wachtmeister und ein Vizewachtmeister, bei heilloser Stimmengersplitterung. Zeit zur Information, zur Aussprache war nicht gegeben. Das ist ein Fall; aber ich habe den Eindruck, daß er typisch ist, daß in der Regel oder wenigstens oft so verfahren wurde. Daß dieser „Soldatenrat“ für die Soldaten nichts leistete, als höchstens Negatives, das braucht nicht erwähnt zu werden. Ueberhaupt war bei den zurückkehrenden Truppen alles geblieben wie früher. Der Unterschied war nur der, daß die Offiziere freundlicher waren, weniger herausfordernd als früher. Aber ihr Einfluß blieb, und es ist schon dargestellt worden, daß sie ihn durchaus in gegenrevolutionärem Sinne gebrauchten, daß sie alles taten, um die Fronttruppen in Gegensatz zu bringen zu den in der Heimat gebildeten Soldatenräten, um die Revolution selbst zu verdächtigen und herabzusetzen.

Es ist bekannt, daß man nichts gegen diese Erscheinungen unternommen hat, daß man bis heute duldet, daß die Oberste Heeresleitung, der Herd dieser Gegenrevolution, außerhalb des Machtbereiches der Revolution fortresidiert, daß man Hindenburg, der ein braver Mann sein mag, aber kaum aus seiner eigenen Haut herausfahren kann, nicht nur fernerhin an der Spitze der Obersten Heeresleitung beläßt, sondern trotz seiner famosen Erlasse noch mit Lob und Anerkennung überschüttet. Dieses schwächliche Verhalten der Reichsregierung, ebenso wie die Charakterlosigkeit der lokalen Soldatenräte in Mainz und Frankfurt, die den Anordnungen des noch ganz von seiner Offiziersherrlichkeit durchdrungenen Armeekommandanten von Mudra ohne Versuch des Widerstandes nachkamen, mußten die wenigen Frontsoldaten, die durchaus revolutionär gesinnt waren, verwirren.

Dieser Mangel an Aufklärung, diese Unorientiertheit unter den Fronttruppen, diese fast vielen Wochen geübte gegenrevolutionäre Stimmungsmache zusammen mit der Ermüdung nach den harten Kämpfen der letzten Kriegsmonate und den Strapazen des überstürzten Rückzuges genügen, um es erklärlich zu machen, daß an mehreren Stellen des Reiches Fronttruppen sich zu antirevolutionären Putschen mißbrauchen ließen. Aufgabe aller, denen es heiliger Ernst ist um die Revolution, wird es sein, unsere zurückkehrenden Kameraden mit all der Geduld und Mühe, die notwendig sein wird, über das wahre Gesicht unserer Zeit und der Revolution aufzuklären.

Gewerkschaftliches.

Achtung!
Betriebsausschüsse der Versicherungs-Gesellschaften.

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen schreibt uns: „Zum Zwecke der Zusammenfassung aller organisierten Kräfte sowie zur Besprechung und Aufstellung gemeinsamer Forderungen zur Regelung der gesamten Arbeitsverhältnisse im Versicherungsgewerbe, die den Verhandlungen mit der Organisation der Versicherungsunternehmungen zugrunde gelegt werden sollen, und die sich auch auf die Entlassung von Angestellten und auf die Wiedereinstellung von Kriegsteilnehmern erstrecken, werden hiermit die Betriebsausschüsse aller Versicherungsgesellschaften ersucht, je zwei Vertreter zu der am Dienstag, den 10. Dezember 1918, abends 7½ Uhr im Musiker-Saal (Kaiser-Wilhelm-Str. 31) stattfindenden Sitzung zu entsenden. Als Ausweis dient die Wahlbestätigung. Versicherungsbetriebe, in denen noch keine Angestelltenausschüsse bestehen, senden je zwei sich durch ihre Mitgliederbücher ausweisenden Vertrauensleute.

Sektion der Versicherungsangestellten Groß-Berlins
im Zentralverband der Handlungsgehilfen.

Arbeitsverdienst — bei verkürzter Arbeitszeit.

Das Reichsdemobilmachungsamt macht die folgende Verordnung über Arbeitsverdienst bei Verkürzung der Arbeitszeit in der Groß-Berliner Metallindustrie bekannt:

§ 1. Soweit für das Gebiet des Zweckverbandes Groß-Berlin in der Metallindustrie seit dem 2. Dezember 1918 eine Verkürzung der Arbeitszeit von 8 auf 4 Stunden unbedingt geboten ist, soll den Arbeitnehmer die Hälfte des durch die Verkürzung entstehenden Verdienstausfalls durch eine Sondervergütung ersetzt werden. Von der Vergütung trägt das Reich 60 v. H., der Arbeitgeber 40 v. H. Der vom Reich zu tragende Teil wird jedoch nur insoweit gewährt, als der Verdienst einschließlich des vom Arbeitgeber zu tragenden Teils der Sondervergütung den vierfachen Betrag des ortsüblichen Tagelohns der Betriebsgemeinde nicht erreicht.

§ 2. Die Bestimmung des § 1 gilt nur solange, bis eine Verordnung über das Verfahren, durch das die Zahl der in einem gewerblichen Betriebe zu beschäftigenden Arbeitnehmer geregelt wird, in Kraft tritt, eine solche Verordnung muß spätestens am 1. Januar 1919 in Kraft treten.

§ 3. Andere Abmachungen, die zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Groß-Berliner Metallindustrie über eine Vergütung für die vorgenommene Verkürzung der Arbeitszeit getroffen worden sind, werden durch die Bestimmungen dieser Verordnung ersetzt.

§ 4. Diese Verordnung hat Gesetzeskraft und tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 7. Dezember 1918.

Der Rat der Volksbeauftragten:
gez. Ebert. gez. Haase.
Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats:
gez. Müller. gez. Lipinski.
Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilmachung:
gez. Koch.

Nach den getroffenen Abmachungen mit den Metallindustriellen soll der Differenzbetrag von den Arbeitgebern gezahlt werden, die darin den zu ersetzenden Betrag ersetzt bekommen. Diese Abmachung erstreckt sich aber nur auf die Metallindustrie. Mit den Unternehmern anderer Gewerbe müssen Sonderabmachungen erfolgen.

Revolution und technisch-industrielle Angestellte.

Am Sonntag, den 8. Dezember, tagte in den Morgenstunden im Stadt-Theater Moabit eine von über 1000 Personen besuchte Mitgliederversammlung des Bundes der technisch-industriellen Beamten, in der Ing. Hans Geiser über die Forderungen der technischen Angestellten referierte. In der Diskussion kam es zu leidenschaftlichen Erörterungen über die Stellungnahme des Bundes zu den revolutionären Ereignissen. Folgender Antrag Aufhäuser gelangte schließlich einstimmig zur Annahme:

„Die am 8. Dezember tagende Mitgliederversammlung des B. t. i. B. von Groß-Berlin begrüßt die Erhebung der deutschen Arbeiterschaft und stellt sich rückhaltlos auf den Boden der Revolution. Die Versammelten halten es für selbstverständlich, daß der Bund im Entscheidungskampf zwischen Kapitalismus und Sozialismus mit aller Entschiedenheit für den Sozialismus eintritt. Die Versammlung richtet an den Vorstand die Aufforderung, auf dem kürzesten Wege die Gesamtmitgliedschaft über die Anträge auf Anschluß an die freien Gewerkschaften entscheiden zu lassen. Die Versammelten erklären feierlich, den Kampf um die Befreiung der Arbeitnehmer von dem Kapitalismus im engsten Anschluß an die Arbeiterschaft und mit dieser zusammen zu führen, sei es in den Betrieben, sei es in der öffentlichen Politik.“

Neue Lohnverhältnisse für Metallformer und Berufsgenossen.

Vom 12. Dezember ab beträgt die Arbeitszeit in den Metallgießereien acht Stunden einschließlich 20 Minuten Mittagspause und 10 Minuten Waschzeit. Der Stücklohn für Former beträgt 2,75 M., für Richtvollarbeiter 2,40 M., für Gießer 2,50 M. und 2,20 M., für Schmelzer 2,40 M. und 2,10 M., für Hilfsarbeiter 2,10 M. und 1,80 M. Kernmacher erhalten 2,50 M. und 2,25 M. Für die strikte Durchführung dieser Lohnsätze ist in jeder Werkstatt Sorge zu tragen. Unstimmigkeiten sind sofort der Kommission zu melden.

Versammlung der Konsumangestellten.

Die Angestellten der Konsumgenossenschaften hielten am Sonntag in den Andreas-Festsälen eine allgemeine Betriebsversammlung ab. Die Genossen Walter und Graeber wurden in den Arbeiterrat gewählt. Im Anschluß daran hielt Genosse Riesenberg einen Vortrag über das Thema: Was fordern wir? In der Lohnfrage soll dahin gewirkt werden, daß die Löhne der besserbezahlten Angestellten nicht eher aufgebessert werden dürfen, bis die niedrigen Löhne aufgebessert sind. Ein dahingehender Antrag der Verwaltung, den Betriebs- und Abteilungsleitern Lohnzulagen zu gewähren, ist daher vom Arbeiterrat abgelehnt worden. Mißstände, die von Angestellten festgestellt werden, sind dem Arbeiterrat sofort zu melden. Ein Antrag, nur politisch, gewerkschaftlich und genossenschaftlich Organisierte anzustellen, wurde einstimmig angenommen.

Der Siegeszug des Achtstundentages.

Das dänische Folketing bereit in diesen Tagen den Achtstundentag in Fabriken mit durchgehender Arbeitszeit und die Abschaffung der Nachtarbeit in den Bäckereien. Diese Gesetze dürften noch in dieser Reichstagsperiode ohne wesentliche Aenderung angenommen werden.

Für sämtliche Arbeiter der Werften der schwedischen Marine wird vom Monat Januar ab die wöchentliche Arbeitszeit von 57 Stunden auf 48 Stunden ohne Verminderung des Arbeitslohnes herabgesetzt.

Groß-Berlin.

Verhaftungen im Hotel Bristol.

Eine Anzahl von Verhaftungen, die im Hotel Bristol vorgenommen wurden, machte gestern von sich reden. Es handelte sich um Angehörige einer „Berliner Studentenwehr“, die sich an der Universität gebildet hatte und bereits 500 Mitglieder zählte. Ihr Führer war ein Referendar Dr. Sack. Durch die Vermittlung eines Offiziers des Kriegsministeriums war es ihnen gelungen, 500 Gewehre zu erhalten, die zur Bewaffnung der Studentenwehr dienen sollten, und die im Hotel Bristol zum Teil untergebracht worden sind, wo sich auch das Bureau des Dr. Sack befand. Die Studentenwehr hatte die Absicht, für den Fall eines Putsches des Spartakusgruppe jederzeit bereit zu sein.

Als der Polizeipräsident von dieser Wehr Kenntnis erhielt, verfügte er nach Meldungen der Blätter sofort die Auflösung dieser Wehr und die Festnahme ihres Leiters. Am Sonntag drangen deshalb die Soldaten des Sicherheitsdienstes in das Hotel ein. Sieben der dort Verhafteten wurden gleich wieder entlassen. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um keine politische Organisation handelte, sondern lediglich um den Wunsch der Studenten, im Interesse der Regierung Ebert-Haase Putsche zu verhindern. Die Festnahme des Dr. Sack erfolgte, weil die Regierung es nicht dulden wollte, daß unerfahrene Leute auf eigene Faust Waffengewalt ausübten.

Nach der „B. Z.“ wurden gar keine Gewehre gefunden. Die zunächst im Hotel gelassene Sicherheitswache wurde bald wieder abberufen.

Immerhin ist noch einiges an dieser ganzen Affäre dunkel. Es scheint auch, daß nicht alle Verhafteten wieder freigelassen worden wären.

Es erscheint nötig, daß völlige Klarheit, besonders auch über die Beschaffung der Waffen und die Absichten der Studentenwehr geschaffen wird.

Eine andere Darstellung besagt:

Am Sonntag mittag erschienen beim Polizeipräsidenten Eichhorn und beim Stadtkommandanten Wels Abordnungen des Spartakus-Bundes, die behaupteten, Kenntnis von einer Verschwörung zu haben, deren Anführer sich im Hotel Bristol befänden. Daraufhin wurden Sicherheitstruppen unter Führung des Polizeipräsidenten in das Hotel gesandt und sämtliche Zugänge besetzt und den Gästen bedeutet, daß niemand die Räume verlassen dürfe. Vor sechs Tagen war in dem Hotel ein Dr. Sack abgestiegen, der ein Schlafzimmer und Salon bewohnte und bei dem zahlreiche Personen aus- und eingingen. Am Mittwoch und Donnerstag abend hätten bei Sack Konferenzen stattgefunden, an denen sechs Herren teilnahmen, unter anderen der Prinz Hohenlohe und der Fahnenjunker Baron Fürstenberg. Auf Anordnung des Polizeipräsidenten wurde daraufhin am Sonntag bei Dr. Sack Haussuchung gehalten und sein Gepäck nach Schriftstücken untersucht. Der anwesende Prinz Hohenlohe und Baron Fürstenberg wurden verhaftet, doch fand man bei ihnen außer Revolvern nichts Verdächtiges. Da im Laufe des Abends zahlreiche Personen anriefen, die Dr. S. zu sprechen wünschten, ließ der Polizeipräsident, der die Telephonzentrale besetzt hatte, den Fragern antworten, sie möchten sich unverzüglich ins Hotel Bristol begeben, wo sie bei ihrer Ankunft dann sämtlich verhaftet wurden. Da bisher gegen die Festgenommenen sich kein Belastungsmaterial ergeben hat, wurden sie bis auf Dr. Sack aus der Haft entlassen.

Die Döberitzer Truppen gegen das Blutbad.

Die Soldaten des Truppenübungsplatzes Döberitz nahmen in einer Versammlung, die am Montag im Saale des „Prinz Heinrich“ lagte, Stellung zu den blutigen Vorgängen in Berlin. Folgende Resolution nahm einstimmige Annahme:

„Die Soldaten des Truppenübungsplatzes Döberitz beklagen aufs tiefste die blutigen Vorgänge, die sich am Freitag in Berlin abspielten.

Sie ehren das Andenken der gefallenen Opfer und fordern sofortige Bestrafung der Schuldigen. Erneut erheben sie die Forderung, die verleumderische Hetze, die in Wort und Schrift gegen die Revolution getrieben wird, energisch zu bekämpfen, da dieselbe die Nervosität und Spannung in den Volks- und Arbeiterkreisen steigert.

Die hier versammelten Soldaten verpflichten sich, die Waffe nur zum Schutze der Freiheit und zur Sicherung der revolutionären Errungenschaften anzuwenden.“

Verbrüderung.

Gelegentlich eines Verbrüderungsbesuchs der Moabiter Truppenteile bei den Maikäfern, an dem etwa 3000 Soldaten des 4. Garde-Regiments, Res.-Inf.-Rgts. 93 und 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments teilnahmen, wurde in einer Rede des Kommandeurs der Garde-Füsiliere besonders erwähnt, daß alle Berliner Soldaten mit Ungeduld auf die Rückkehr ihrer Kameraden aus dem Felde warten. Sie werden Hand in Hand mit ihnen arbeiten, falls sie die jetzige Regierung stützen und fördern helfen und wollen Schulter an Schulter mit ihnen die Ordnung in Berlin aufrechterhalten.

Die weißen Binden der Sicherheitswehr.

W. T. B. teilt mit: Von böswilliger Seite sind Plakate angeschlagen worden, wonach die weißen Binden des Berliner Sicherheitsdienstes vom Montag ab ungültig und die Mannschaften zu entwaffnen seien. Mitglieder der republikanischen Sol-

Parteigenossen! Mittwoch: Zahlabend in Groß-Berlin.

datenwehr und Zivilisten haben deshalb am gestrigen Nachmittag den Sicherheitsmannschaften die weiße Binde abgerissen und die Leute mißhandelt. Das ganze Unternehmen geht anscheinend von der Absicht aus, Unruhe und Verwirrung zu stiften. Das Polizeipräsidium macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die weißen Binden bis auf weiteres Gültigkeit haben. Angriffe auf Sicherheitsmannschaften mit weißer Binde sind entschieden zurückzuweisen.

Wie man in Berlin W. die roten Fahnen beseitigt. Uns wird geschrieben: „Ich wohne Nettelbeckstr. 21. Ich habe mir eine rote große zwei Meter lange Fahne zurecht gemacht und am Balkon nach der Straße zu angebracht. Es war die einzige in der Straße. Ich freute mich sehr darüber, eine rote Fahne zu besitzen. In den letzten Tagen wurde mein Portier gefragt, wem die rote Fahne gehöre; natürlich wurde mein Name bekanntgegeben. Am 5. Dezember nachmittags erhielt ich eine Karte folgenden Inhalts:

„Wenn Du verfluchter Schweinehund bis heute abend 8 Uhr die rote Dreckfahne nicht entfernt hast, kommen wir zu Dir und verhauen Dich, daß Du am Leben verrecken mußt. Nimm Dich in acht, Du Biest. Mehrere Anwohner."

Man kann sehen, diese Lumpen können nicht mal mit reinem Gewissen ihren Namen unterzeichnen. Natürlich würden diese Feiglinge nichts dagegen einzuwenden haben, wenn ich eine schwarz-weiß-rote Fahne herausgehängt hätte."

Protest gegen das Blutbad. In einer überfüllten Betriebsversammlung, die am Sonnabend, den 7. November, in den Germaniasälen tagte, protestierten die Arbeiter der Firma Schwarzkopff, Zinnowitzer Straße, gegen das Blutbad in der Chausseestraße. Die Versammelten fordern strenge Bestrafung der Schuldigen und Beseitigung des Stadtkommandanten Wels. Der Aufforderung mehrerer Genossen vom „Roten Soldatenbund", nach Schluß der Versammlung am Lustgarten zu demonstrieren, wurde Folge geleistet. In geschlossenem Zuge marschierte die Arbeiterschaft nach der dort stattfindenden Massenversammlung, wo Genosse Karl Liebknecht sprach.

Disziplinarstrafen für die Soldatenwehr. Der Berliner Stadtkommandant Wels hat den zuständigen Dienststellen einen Entwurf über die Neuregelung des Disziplinarstrafwesens für die republikanische Soldatenwehr unterbreitet. Es wird vorgeschlagen, daß die Mannschaften in geheimer Wahl einen dreigliedrigen Ausschuß als Disziplinarausschuß wählen und gleichzeitig drei Stellvertreter. Dieser Ausschuß wählt seinen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Als Disziplinarstrafen wurden vorgeschlagen: 1. Geldstrafen bis zu 5 Mark, 2. Kasernenarrest bis zu 7 Tagen, 3. Stubenarrest bis zu 5 Tagen, 4. gelinder Arrest bis zu 3 Tagen und 5. strenger Arrest bis zu 2 Tagen. Jeder einzelne Mann muß vor der Bestrafung verhört werden; es können Zeugen für und gegen den Beschuldigten vernommen werden.

Jugendversammlung. Die bei der Firma Fritz Werner und Borg u. Goldschmidt beschäftigten jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge hielten am Sonnabend in Mariendorf eine Versammlung ab. Ein Vertreter des Metallarbeiterverbandes referierte und warnte die jugendlichen Arbeiter vor übertriebenen Forderungen. Genosse Classe als Korreferent hob den revolutionären Charakter der proletarischen Jugendbewegung hervor und wies darauf hin, daß die Jugend nicht mit der alten [illegible] demokratischen Partei zusammengehen könne, da sich diese [illegible] auf den Boden der Gesetzlichkeit gestellt habe. Die Jugend [illegible] revolutionär und werde es bleiben. Die Versammlung [illegible] sich einmütig auf den Standpunkt des Korreferenten.

Lebensmittelverteilung. Die Stadt Berlin gibt 2 Pfund Aepfel auf Abschnitt 24 der Lebensmittelkarte für Jugendliche ab. Eine nochmalige allgemeine Verteilung an die Gesamtbevölkerung läßt sich auch in Höhe nur eines Pfundes nicht durchführen, da nicht genügend Aepfel zur Verfügung stehen. Die Voranmeldung für den Bezug der 2 Pfund findet in den durch Aushang eines Plakates kenntlich gemachten Geschäften am Dienstag, den 10. und Mittwoch, den 11. ds. Mts., statt. — Außerdem gewährt die Stadt den Kindern, welche eine A. II-Milchkarte haben, je eine Pfunddose Malzextrakt, und zwar auf Grund von Bezugsscheinen, die von den Brotkommissionen mit vorerwähnten Milchkarten zusammen ausgegeben werden. Die Ausgabe des Malzextraktes erfolgt vom 22.—31. Dezember.

Die Vollmilchkarten für Januar 1919 werden in den zur Fettstelle Groß-Berlin gehörenden Gemeinden in den nächsten Tagen ausgegeben, und zwar in Berlin für die Kinder im 1. und 2. Lebensjahre am Mittwoch, den 11. und Donnerstag, den 12. Dezember 1918; für die Kinder im 3. und 4. Lebensjahre am Freitag, den 13. und Sonnabend, den 14. Dezember 1918; für die Kinder im 5. und 6. Lebensjahre am Montag, den 16. und Dienstag, den 17. Dezember 1918.

Die nächste Sitzung des Soldatenrats. Auf Beschluß der letzten Vollversammlung der Soldatenräte Groß-Berlins beruft das Bureau die nächste Vollversammlung für Mittwoch, den 11. d. M., nachm. 3 Uhr, im großen Sitzungssaal des Reichstags ein. Auf die Tagesordnung wurden zunächst folgende Punkte gesetzt: 1. Bericht des Bureaus. 2. Ergänzungswahlen zum Vollzugsrat. 3. Weiterer Bericht des Siebener-Ausschusses. 4. Bericht der [illegible] Kommission über die eingegangenen Anträge und Löhnungs[illegible] 5. Bericht der Kommission, betreffend Militärgerichtsbarkeit.

[illegible]stellung. [illegible] Verordnung betreffend Arbeitsdienst bei Verkürzung der Arbeitszeit in der Groß-Berliner Metallindustrie ist irrtümlicherweise im ersten Satz des § 1 ein Wort ausgelassen worden. Dieser Satz muß lauten: „Soweit für das Gebiet des Zweckverbandes Groß-Berlin in der Metallindustrie seit dem 2. Dezember 1918 eine Verkürzung der Arbeitszeit von 8 bis auf 4 Stunden unbedingt geboten ist usw." — Die Vorschriften der Verordnung gelten also auch dann, wenn die Arbeitszeit um weniger als 4 Stunden gekürzt wird.

Vortrag über Karl Marx. Dr. Alfred Werner spricht am Freitag, den 13. Dezember 1918, abends 8 Uhr, im großen Saal der Hochschule für Musik, Hardenbergstraße, über Karl Marx, mit anschließender Diskussion. Es ist dies der erste Vortrag einer „Führer des Sozialismus" genannten Vortragsfolge.

Arbeiter-Samariter-Bund, Kolonne Groß-Berlin. Samariter-Genossen erscheint vollzählig am Dienstag, den 10. Dezember, abends 7½ Uhr, im Vereinslokal Melchiorstraße 15 zur Füllung und Ausgabe der Taschen. Alle Taschen und Armbinden müssen in sauberem Zustande anwesend sein. Der nächste Lehrabend findet am 16. Dezember im obigen Lokal statt.

Achtung, Fleischergesellen! Am Mittwoch, den 11. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11, eine öffentliche Versammlung aller im Fleischergewerbe beschäftigten Personen statt. Die Versammlung wird die Wahlen zum Arbeiterrat vornehmen.

Jugend Weißensee! Mittwoch, den 11. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Restaurants „Albrechtshof", Weißensee, Parkstraße 16, Jugend-Versammlung aller im Betrieb Riebe, Kugellager, Weißensee, beschäftigten Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen. Tagesordnung: Forderungen der Freien sozialistischen Jugend Groß-Berlins. Die Jugend-Vertrauensleute der Firma Riebe. J. A.: Willy Dörr.

Berliner Schwimm-Verein „Welle". Sämtliche Schwimmgenossinnen und Genossen, die zu unserem Schwimmfest am Sonntag, den 15. Dezember (Reigenaufführungen und Stafettenschwimmen), mitwirken, werden ersucht, sich am Dienstag, den 10. Dezember, abends 6½ Uhr, im Stadtbad „Neukölln", Ganghoferstraße, einzufinden.

Friedrichshagen. Mittwoch, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, in Lerches Bürgersälen, Friedrichstr. 112, Mitgliederversammlung. Da sehr dringende Angelegenheiten zu erledigen sind, müssen alle Mitglieder pünktlich zur Stelle sein.

Reinickendorf-West. Infolge des großen Mitgliederzuwachses findet am Mittwoch der Zahlabend in folgenden Lokalen statt: Für die Gruppen 1, 2, 3 und 4 im Lokal von J. Fürstenberg, Waldstraße, Ecke Humannstraße. Für die Gruppen 5, 6 und 7 im Lokal von Karl Strurk, Antonienstr. 61. Für die Gruppen 8, 9, 10 und 11 im Lokal von W. Glomann, Schillingstr. 34. Anfang pünktlich 7 Uhr.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis U. S. P. D.

Am Mittwoch, den 11. Dezember, abends 7½ Uhr:

Mitglieder=Versammlungen

1. Abteilung: Büttners Festsäle, Schwedter Straße 23
2. Abteilung: Büttners Festsäle, Schwedter Straße 23
3. Abteilung: Büttners Festsäle, Schwedter Straße 23
4. Abteilung: Klug, Danziger Straße 71
7. Abteilung: Glitsche, Kopenhagener Straße 74
8. Abteilung: Swinemünder Gesellschaftshaus
9. Abteilung: Riedel, Hussitenstraße 40
10. Abteilung: Larzel, Hussitenstraße 35
11. Abteilung: Walb, Pflugstraße 5
12. Abteilung: Faber, Stephanstraße 11
14. Abteilung: Saud, Beusselstraße 9
15. Abteilung: Lausch, Brebowstraße 35
16. Abteilung: Abraham, Nordufer 10
17. Abteilung: Feibel, Kolberger Straße 23
18. Abteilung: Löwen-Brauerei, Badstraße, Ecke Hochstraße
19. Abteilung: Wende, Koloniestraße 147
20. Abteilung: Nebel, Maxstraße 12
21. Abteilung: Pharus-Säle, kleiner Saal
22. Abteilung: Backhaus, Togostraße 3
22. Abteilung: Beier, Müllerstraße 126
22. Abteilung: Fischer, Müllerstraße 113

Am Dienstag, den 10. Dezember, abends 7½ Uhr:

Mitglieder=Versammlungen

5. Abteilung: Strauß, Pappel-Allee 25
6. Abteilung: Mila-Säle, Schönhauser Allee 129
13. Abteilung: Arminius-Hallen, Bremer Straße 72/73.

Tagesordnung in allen Versammlungen: **Die Nationalversammlung.**

Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Voranzeige. Am Donnerstag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr: Kreis=Generalversammlung in den Pharus-Sälen, Müllerstraße 142.

Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer

Freitag, den 13. Dezember, abends pünktlich 7½ Uhr

General=Versammlung

in den Sophiensälen, Sophienstr. 17/18.

Tagesordnung.

1. Berichterstattung über die Verhandlungen der gewählten Kommission.
2. Fortsetzung der Tagesordnung vom Donnerstag, den 28. November: Wahlen usw.
3. Mitteilungen über die Beschlüsse der Gauvorsteherkonferenz.
4. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung sind außer den Delegierten auch die Vertrauensmänner und Druckereikassierer eingeladen. Ohne Legitimation kein Einlaß.

Der Gauvorstand.

Zweiter Wahlkreis U. S. P.

Der Zahlabend

findet am Mittwoch, den 11. d. Mts., abends pünktlich 8 Uhr, statt, und zwar

für die 1. und 2. Abteilung bei Diemers, Bülowstr. 58.
" " 3. " " Rothmann, Wilhelmstr. 118.
" " 4. " " Schrem, Charlottenstr. 7.
" " 5. " " Abert, Hagelberger Str. 52.
" " 6. " " Brechling, Gneisenaustr. 66.
" " 7. " " Riebke, Plan-Ufer 75-76.
" " 8. " " Klein, Hasenheide 89.

Wir ersuchen insbesondere auch unsere aus dem Felde heimgekehrten Genossen, sich in ihren zuständigen Zahlabendlokalen einzufinden. Daselbst findet auch Aufnahme neuer Mitglieder statt.

Zahlreichen Besuch der Genossinnen und Genossen erbittet

Der Vorstand.

Wahlverein Borsigwalde-Wittenau U. S. P.

Generalversammlung

am Mittwoch, 11. Dezember, abends 8 Uhr, bei Woltschack, Ernststraße 1.

Die Bezirksleitung.

Wahlverein Niederschönhausen, U. S. P. D.

Mitgliederversammlung

am Mittwoch den 12. Dezember, abends 8 Uhr im Lokale von [illegible], Blankenburger Straße 4.

Tagesordnung:

1. Die letzten Vorgänge in Berlin.
2. Bericht von der Kreiskonferenz.
3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Der Vorstand: J. A.: Kranshaar.

Zurückgekehrt

halte ich vorläufig nachm. 4–5 Uhr Sprechstunden Berlin SW, Großbeerenstraße 3 I. Etage

Dr. Ernst Simmel,

Arzt für innere u. seelische Leiden. Spezialarzt für Psychotherapie

Allen denen, die bei dem Ableben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Otto Galle

so rege Teilnahme bewiesen, sagen wir unsern besten Dank.

Ww. Agnes Galle
Erich und Erna als Kinder

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen Freunden und Bekannten, dem Wahlverein (U. S. P.) und dem Männergesangverein „Nordische Klänge", sowie dem Redner der Freireligiösen Gemeinde für seine trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen unseren innigsten Dank.

Ernestine Kraft, geb. Günther
nebst Kindern.

Kleine Anzeigen

Deutscher Händlerverband.
Verwaltungsstelle Berlin.
Straßenhändler! Markthändler! Zeitungshändler! Hausierer!
Am Mittwoch, 11. Dezember von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends bei Görling, Prenzlauer Str. 29
Wahl der Arbeiterräte.
Händler wählen Liste 1.
Kolleginnen u. Kollegen! Es gilt Eure ureigensten Interessen wahrzunehmen, darum
Auf zur Wahl!
Legitimation ist mitzubringen.
Die Verwaltungsstelle Berlin des Deutschen Händlerverbandes
I. A.: Fr. Nothtroff.

Zum Befördern von Zeitungen
auf der Bahnstrecke Schlesischer Bahnhof bis Erkner; sowie Schlesischer Bahnhof bis Kaulsdorf werden 2 Boten ev. Kriegsbeschädigte gesucht.
Meldung Expedition „Freiheit", Schiffbauerdamm Nr. 19. IV.

Zeitungs-Austrägerinnen
werden noch eingestellt in
Lichtenberg
bei
Engel, Neue Bahnhofst. 36
im Laden und bei
Preuß, Tasdorfer Straße 3
im Laden, im Süden bei
Jordan, Dresdener Str. 24
im Laden und bei
Baum, Stallschreiberstraße 47
im Laden.

Strassenhändler
für
„Die Freiheit"
ständig gesucht
Schiffbauerdamm 19.

30 Zeitungsfrauen
zum Austragen d. „Freiheit" sucht Lehmann, Liebigstraße 10.

20 Botenfrauen
sucht
Spedition Mews,
Genter Strasse 28.

Botenfrauen
werden verlangt
Solmsstr. 4.

Botenfrauen
sucht
Charlottenburg
Kaiserin-Augusta-Allee 6.

Botenfrauen
zum Austragen der „Freiheit" verlangt
Spedition Engel,
Lichtenberg, Neue Bahnhofstr. 36.

Botenfrauen
werden verlangt.
Hackbarth, Michaelkirchplatz 1
Baum, Stallschreiberstr. 47.

Botenfrauen
zum Austragen der Freiheit
verlangt
Sinner, Muskauer Str. 31.

Frauen,
die im Westen wohnen, finden dauernde Beschäftigung.
Meldungen nachmittags
Frau Marie Döring,
W 57, Steinmetzstr. 23
vorn ptr. links.

Kriegsteilnehmer! Neue Kurse Abiturien, Primareife, Einjährigen-Examen. Vorbereitungsanstalt Zeunsberg, Direktion Dr. Fuchs, Uhlandstr. 14, Steinplatz 10170. Sprechstunde wochentags 7–8 Uhr abends, Sonntags ½11–½12. Schularbeitszirkel. Nachhilfe. - Allerbeste Referenzen.

Bestellungen auf die Wochenschrift „Der Sozialist" nimmt entgegen die Spedition Emil [illegible], Niederschönhausen, Grabbestraße 36.

Riesenlager
in gediegenen eleganten
Speisezimmern
schwergearbeitetem Herrenzimmern
wundervollen Schlafzimmern
ermöglichen als wiederkehrende billige Preise.
— Besichtigung lohnt. —
Möbelhaus Osten
nur 30 Andreasstr. 30.

Großer Transport
belgischer und holsteinischer mittel- und starker **Pferde** von 600.— M. an eingetroffen. C. Strauß, Lichtenberg, Wartenb[illegible] 45.

Zwei mittlere [illegible] Pferde mit [illegible] preiswert zu verkaufen.
— Händler ausgeschlossen. —
Max Schramm, [illegible]

Gitarrezithern
mit Unterlegnoten 25.— große 6-akkordige 35.— (Ladenpreis ca. 50.— bis 60.—). **Mandolinen.** **Gitarren** 45.—, erstklassige 85.—. **Konzertflöte** 125.— bis 145.—. **Schülervioline** 45.—, **Konzertgeigen** [illegible], **Künstlervioline** 145.—. **Unterricht** 5.— Monatshonorar (10 stündige [illegible]) Ernst [illegible]

Straßenschuhe
aus mitgebrachtem Stoff fertig. König, Neukölln, Johann Husstr. 4 Qug. pt. am Richardplatz.

Schuhkursus
erteilt König, Neukölln, Johann Husstr. 4, Qug. pt. am Richardplatz.

Geschäftseinrichtung
für jed. Geschäft passend verkauft Wittstocker Str. 10, Seifengeschäft.

Heilmagnetiseur
Martin Schulz
Kaiserstr. 33.